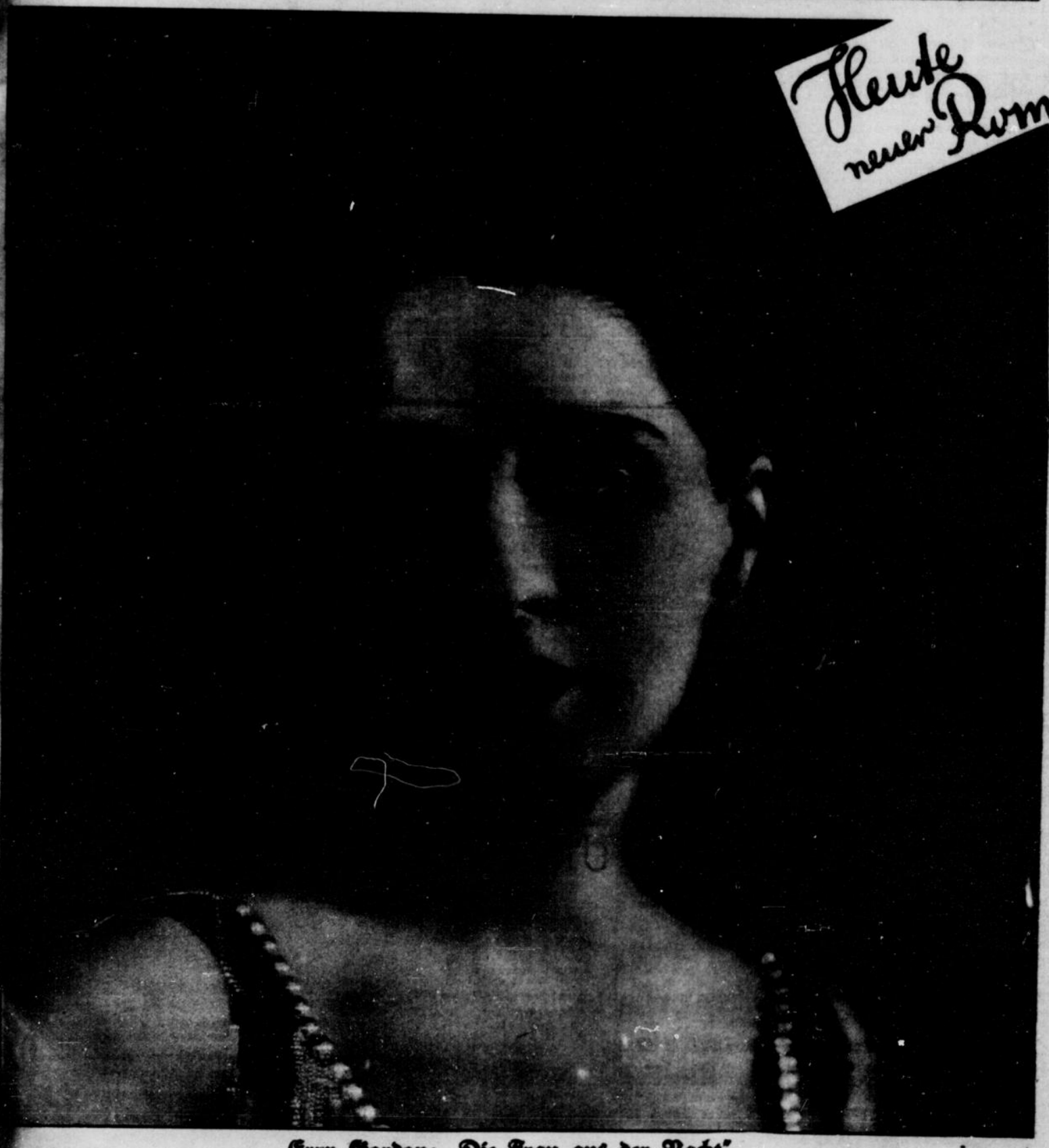
General-Anzeiger

Die Wochenschau

Nr. 31
31. Juli 1927
20 Pf.

Westdeutsche Illustrierte Zeitung des General-Anzeigers für Elberfeld-Barmen



Erry Gordon: „Die Frau aus der Nacht"

Zu unserm heute beginnenden neuen Roman von Guido Kreutzer

Aufn. Parlisana

...int:
...rtaler
...BC.
...ten starken
... Elberfeld
...gen. Rons-
...n Verkehrs-
...o das not
...n Straßen-
... aber für
...ßenbahner,
...rsbeamten,
...rkehrs-ABC
...nft.
...RM
...gshändlern,
...sstellen des
...rf.-Barmen.
...gen. Zahlreich
... durch den schö-
...chützenhof, zum
...eamit zum Ziel
... Endpunkt einer
...rechte Wahrheit
...weisen?
...rah!
...bei Wiehl.
...pfeinhöhle, die
...ch fleißigem Ar-
...t. Man hofft, sie
...einheit zur Be-
...ßen. Lostije Je-
...Paul Heinecke on
...nd 3 der Bücher
...verlag Solingen.
...r Litteratur unserer
... erinnert man sich
...O. Dreyer. Ernst
...n Band heimatlicher
... knorrige Gestalten
...nze durchzieht ein
...steigert, wo es gilt.
...r Wille, der Sohn-
...oden in gebundener
...gen dem bergischen
...nd sonstige Aussa-
...Woenne) geben be-
...res.
...r Ronsdorf
...einr. Wallrat.
...Künstler-Konzert
...Gebäcke. Anschank von
...d Orig. Mucherer
...-Restaurant
...r-Höh-Stücken.
...Schweim-Markt bis
...ca. 3 Minuten zu er-
...portigen u. Getränke
...Gesellschaft u. Vereine
...ung. Otto Geis-
..., den 6. August
...ffer
...-Tuschen
...d alle
...ner-
...Lederwaren
...lmbau-
...erkauf
...0% Rabatt.
...ohde
...Wupperfeld
...Ecke Wilhelmstr.
...71d
...ERG
...n herrlichen Wald-
...bahn u. Autobus
...Becker, Elberfeld Tel. 4441
...ckmann, Barmen Tel. 6705
...Tel. 4565 Elberfeld
...Schlegel,
...er,
...rosmann, Elberf.

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

den Säulendom der Schritt. Um den Bergzipfel dreht der Weg, dann klettert er mühsam am Hang entlang, fällt, tritt aus dem violetten Schatten hinaus ins grelle Licht und rastet nun im feuchten Wiesengrunde an der Stätte, die einstens heilig

Morgen erscheint:

Das Wuppertaler

Barmen — Jef

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Da, wo ich
Denn meine
Hof

Lang und öde reckt im
die Hösenstraße sich aus
hinaus ins duftende, ju
bläst der Wind und lust
dem jagenden Gewölk, m
das rings die Täler in
briken und Ueberresten e
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen
singhausen, der erste
siedlung von unverfälscht
leuchten aus üppiger Gü
Felder der
vor, von
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch a
roten Erde mangelt's in
Eschen an des Hofes Sa
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sc
Schroff links ab, dun
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein hochdurchwurmelt
Sieghaft dringen der
wie unsagbar langen Ta
graugewölk, küssen die
huschen in blumiger Wie
das dunkgefleckte Rind a
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierli
zu Berg, von der Puppe
ins Tal, und erfüllen n
schreiten, am Waldsaum
rosenprall, bewundern,
einem Schlage die ganz
Gold, mit Licht und Le
auf, sein Herold, die Son
send erweckt die Natur!
Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den Helios
Wald zu wandern! Aus
unlidengeschwoll, saut kün
ihm wieder die Welt ge
der niemals orientierte
eh's denn wahr sei mit d
Sommer usw. . . . Am
samer Bauernhof, rechts i
Häuser von Dörpfen.
wärts der stille Waldweg
Rhonds zum lieblichen Dör

Elberfeld-
Sommerlok
Kran
bei Lütte
Inh.: W. Russow,
Am
31. Juli 1927
feiert d. Musikver. Eintracht
Spangenberg
Volmarstein, die
Burg Volmarste
Alfebad
Schweim mit guten Zugverbindungen. 1349
Hellenbecker Talsperre
Gemarkerufer 21. Teleppon 6140.
Celler: Ernst Bäumer.
59-64-79-90-100 M
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Das Gütezeichen-Manteau direkt ab Fabrik!
Berlin, Intern. 3 Süd-Mannschaftsrennen
Mifa
Ford. Becker,
Fritz Dickmann, Barmen
Emil Funccius. Tel. 2005 Elberfeld
E. Schlegel,
Paul Schweitzer,
Carl Wilkesmann,

Thronwechsel in Rumänien

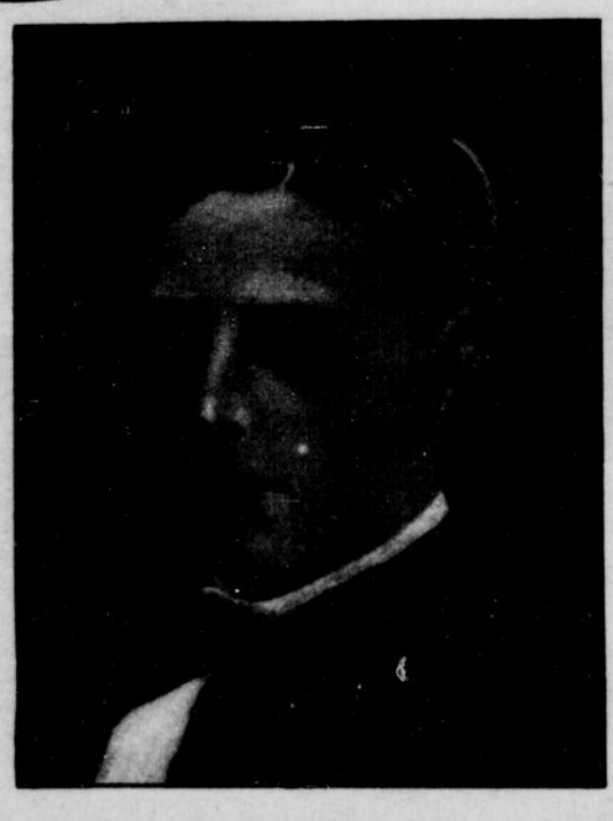
Bratianu,
der Ministerpräsident Rumäniens, gilt trotz des Regentschaftsrates, der aus dem Prinzen Nikolaus, einem Bruder des verbannten Kronprinzen, ferner dem Patriarchen Miron Cristea und dem obersten Richter Budzugan für den erst sechs Jahre alten König Michael gebildet wurde, als wahrer Herrscher in Rumänien

Acme, Keystone View Co.

★

Rechts:
Prinz Nikolaus von Rumänien, der jüngere Sohn des verstorbenen Königs, Mitglied des Regentschaftsrates

Acme, Keystone View Co.



Der verstorbene König Ferdinand von Rumänien

Acme, Keystone View Co.

★

Der verbannte Prinz Carol von Rumänien, der älteste Sohn des verstorbenen Königs Ferdinand, hat nunmehr, nachdem er im Testament seines Vaters enterbt wurde, alle Rechte auf den rumänischen Thron verloren

Acme, Wide World Photo

Prinz Carol am Steuer seines Wagens in Neuilly bei Paris, seinem jetzigen Aufenthalt

Der neue König
König Michael von Rumänien, der Sohn des verbannten Kronprinzen Carol

Acme, Keystone View Co.

Der Zug der Studenten auf dem Wege zur Marienburgfestung in Würzburg

Aufn. Wide World Photo

Vom Deutschen Studententag in Würzburg: Die feierliche Einweihung des Denkmals für die gefallenen deutschen Studenten

Nacht im Unterstand. Ein Kamerad sagt: Ich habe zu Haus keine Mutter mehr,
Niemand schickt mir weit über diese schwarzen Länder Gebete her.
Aber bisweilen beim Drahtverhau-Flicken bin ich doch lieb umschwebt,
Als ob in Deutschland eine Stimme stammelt, die nur für mich lebt.
Manchmal sind es viele Stimmen, alte und junge, die um mich sind.
So allein ich sonst, dann bin ich ein Bräutigam, dann bin ich ein Kind.
Flammen spritzen aus dem Dunkel, schließen sich schützend zum Kreis.
Vielleicht ist es das Gebet einer Mutter, die vom Tod ihres Sohns noch nichts weiß.
Vielleicht ist es die ferne Not eines Mädchens, die also schreit:
Nur ihn nicht! Nur ihn nicht! – Durch fremde Stimmen bin ich gefeit...

Alfr. Rich. Meyer

Die Enthüllung des Denkmals für die gefallenen deutschen Studenten

Aufn. Wide World Photo

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung

den Säulendom der Schritt. Um den Berggipfel dreht der Weg, dann klettert er mühsam am Hang entlang, fällt, tritt aus dem violetten Schatten hinaus ins grelle Licht und rastet nun im feuchten Mischgrunde an der Stätte, die einstens heilig

Morgen erscheint:

Das Wuppertaler

Barmen — Jest

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Da, wo ich b
Denn meine
Hoffe

Lang und öde reckt im
die Höfenstraße sich aus
hinaus ins duftende, juli
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mit
das rings die Täler im
briken und Ueberresten ehe
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus üppiger Gär
Felder der
vor, von
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch am
roten Erde mangelt's in
Eschen an das Hofes Sau
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, durch
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein bachdurchmurmelt
Sieghaft dringen der So
wie unsagbar langen Tag
Graugewölk, flüssen die
huschen in blumiger Wie
das hungerscheue Rind a
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierlic
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nu
schreiten, am Waldsaum d
rosenprunk; bewundern,
einem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Lebe
auf, sein Herold, die Sonn
send erwacht die Natur!

Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den Heitot
Wald zu wandern! Aus
, laut klint
ihm wieder die Welt geh
der niemals orientierte
eh's denn wahr sei mit d
Sommer usw. . . . Am
famer Bauernhof, rechts in
Häuser von Börsten.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum lichten Dör

Elberfeld

Sommerlok
Besitzer: Wilhelm
Herrliche
Hügel u. Tal
Gollmer-Station. Zu 5 Min.

Kram
bei Lütte
Inh.: W. Bussow,
Am
31. Juli 1927
Fahrt d. Musikver. Eintracht

Spangenberg
Besitzer: Karl Wilh
Mittelstammtisch Kaffe
ohne Zutaten. Großer

Volmarstein, die
Burg Volmarste

Altebad R
Größte
Landschaft.
jagd. Rieg
Schwimmsch
fen für Ruc
(Hochsitze).
Sport. B
Schwimmbe
breit u. 5m
sport-Gelege
geprüften
Elitebadew
Kreppkor
schrift u. Ins
Autodroschken: Schimp
u. Köln. Hückeswagen, Radevormwald,
Schiedlm mit guten Zugansichtsrufen. 1349

Hollenbecker Talsperre
Bestbesuchte Talsperre des Sauerlandes. Gasthaus u. Sommerfrische. Inh.: Karl Burgmann. Tel.: Ostventil. Fernsprechstelle Amt Gevelsberg. Aufstieg Veranda u. Terrasse m. Ausblick auf d. Sperrsee. Schöne Gesellschafts- u. Fremdenzimmer. Eigene Konditorei. Altbekannt gute Küche. Kahnfahrt.
In all. mäß. Preise. Autobusverbind. ab Hohwelm u. ab Milspe

Gemarkerufer 21, Telephon 8140.
Celler: Ernst Bäumer.
39-64-79-90-100 M Kamm usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Das Glückstein-Markenrad direkt ab Fabrik!
Berlin, Intern. 3 Std.-Mannschaftsrennen
Sieger: Knaggs-Tenant
Mifa

Rest. Zum Kühlen Grunde, Ferd. Becker, Elberfeld Tel. 444
Rest. Zum grünen Fritz, Fritz Dickmann, Barmen Tel. 6704
Hans Panccius, Emil Panccius. Tel. 8565 Elberfeld
Rest. Zum Uhlenhöschen, E. Schlegel,
Café Schweitzer, Paul Schweitzer,
Rest. Zum Spreyerbrew Hof, Carl Wilkesmann, Elberf. Tel.

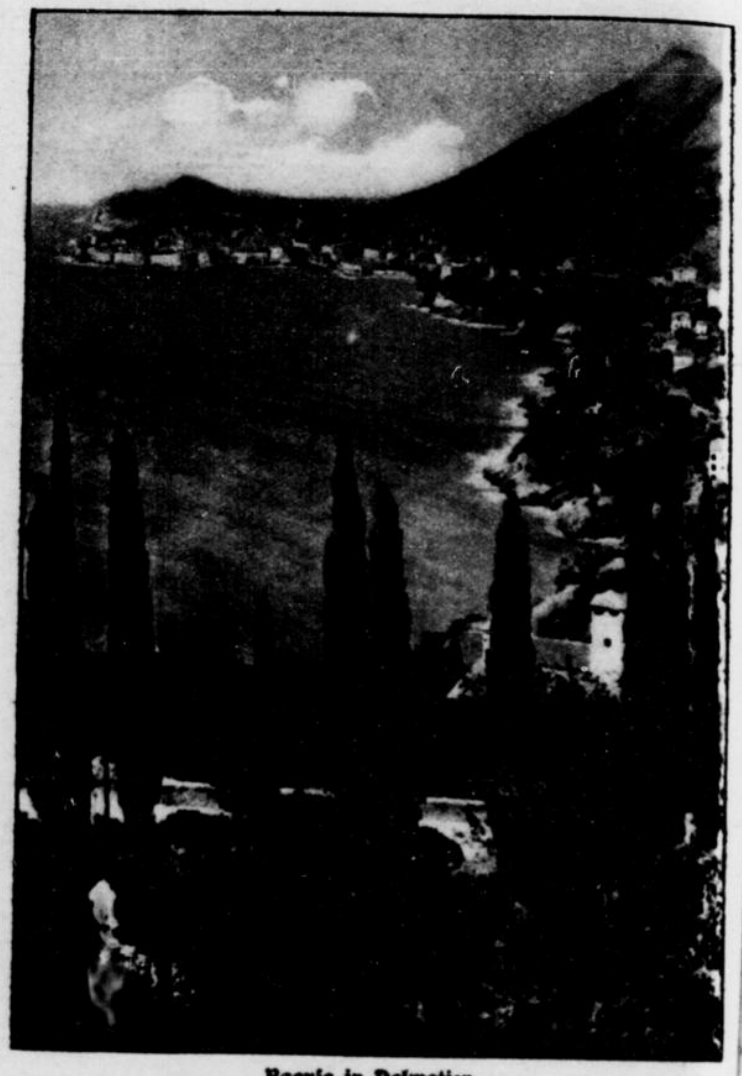
Bilder aus Dalmatien

Von Dr. Walter Harich

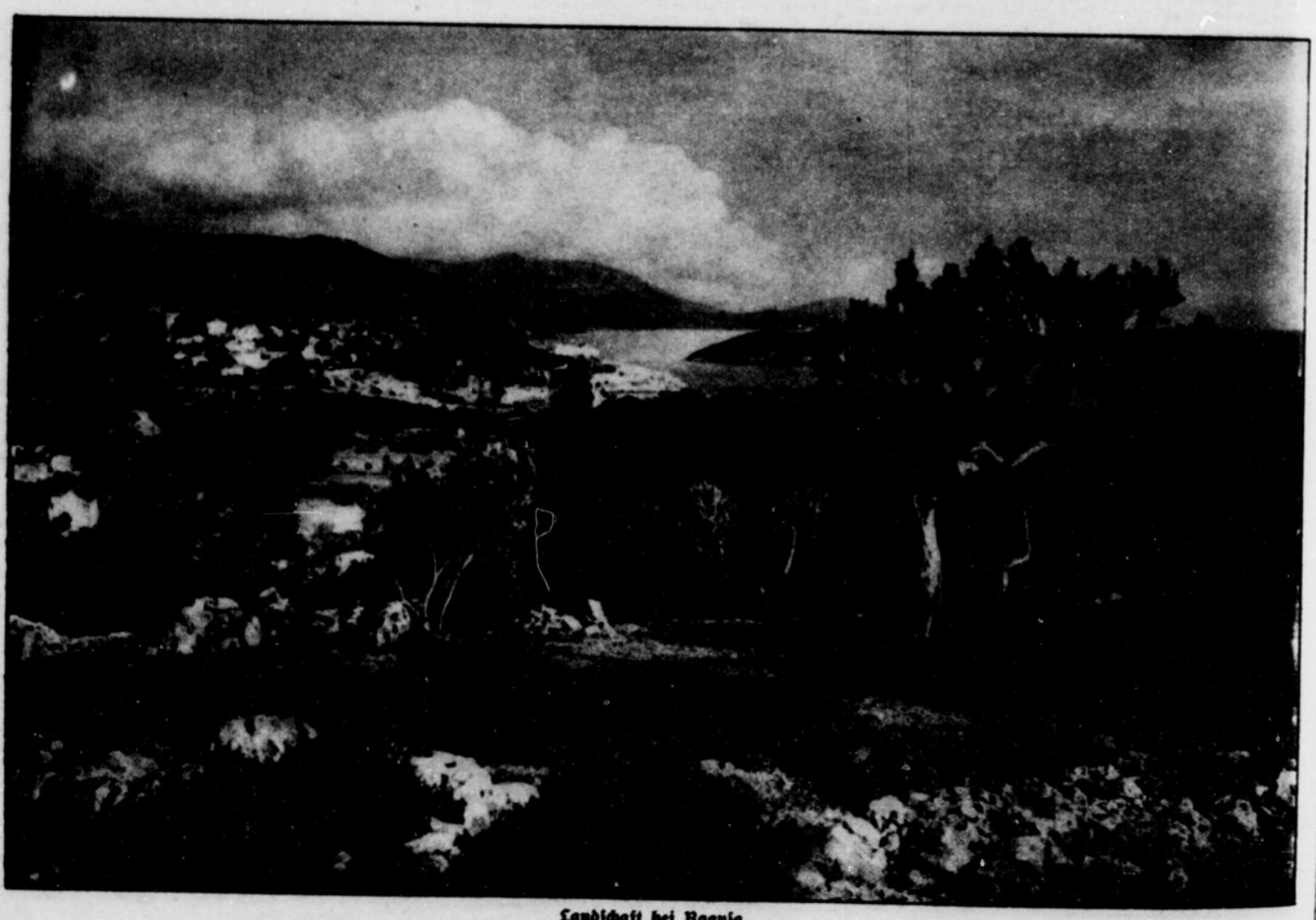
Die alte illyrische Küste lenkt mehr als je die Blicke Europas auf sich. Von hier aus, fürchtet man, werden die nächsten kriegerischen Zusammenstöße in Europa kommen, und mehrmals hat es in diesem Frühling und Sommer ernstliche Gewitterwolken in jener Gegend gegeben. Die albanische Frage erregt die Gemüter. Ihr liegt die tiefere Frage zugrunde, ob die Adria das „mare nostrum" Mussolinis oder ein gleicherweise von Romanen und Slawen umwohntes Meer sein wird.

Das alte Kroatenland, zu dem sich Dalmatien größtenteils rechnet, ist seit dem Frieden mit den Serben und Slowenen zu dem S. H. S.-Königreich der Serben, Hrvaten (Kroaten) und Slowenen zusammengeschlossen, zu dem Reich der Jugoslawen oder Südslawen. In der Tat findet sich auch an der Küste nur ein geringer romanischer Einschlag, dafür aber ein starkes kroatisches National- und Rassebewußtsein. Auch dem flüchtigen Besucher muß es sofort auffallen, wenn in diesem Süden, der voll ist von spätrömischen Altertümern, der seine letzte starke architektonische Einwirkung von dem Venedig der Hochrenaissance empfing, vom Hafen her abends die weichen slawischen Volkslieder ertönen, mit einem Vorsänger und dem einfallenden Chor, und die Szenerie an den „Blauen Vogel" erinnert, jene russische Kleinkunstbühne, die uns vor einigen Jahren zum erstenmal mit den Liedern und der Alltagswelt der slawischen Seele bekannt machte. Wenn hier eine Bevölkerung lebt, die nichts von der Bettelei und dem Fremdennepp des Italieners kennt, die unbegrenzt ehrlich und sauber ist und den Deutschen mit der größten Hochachtung und unverhohlener Sympathie behandelt.

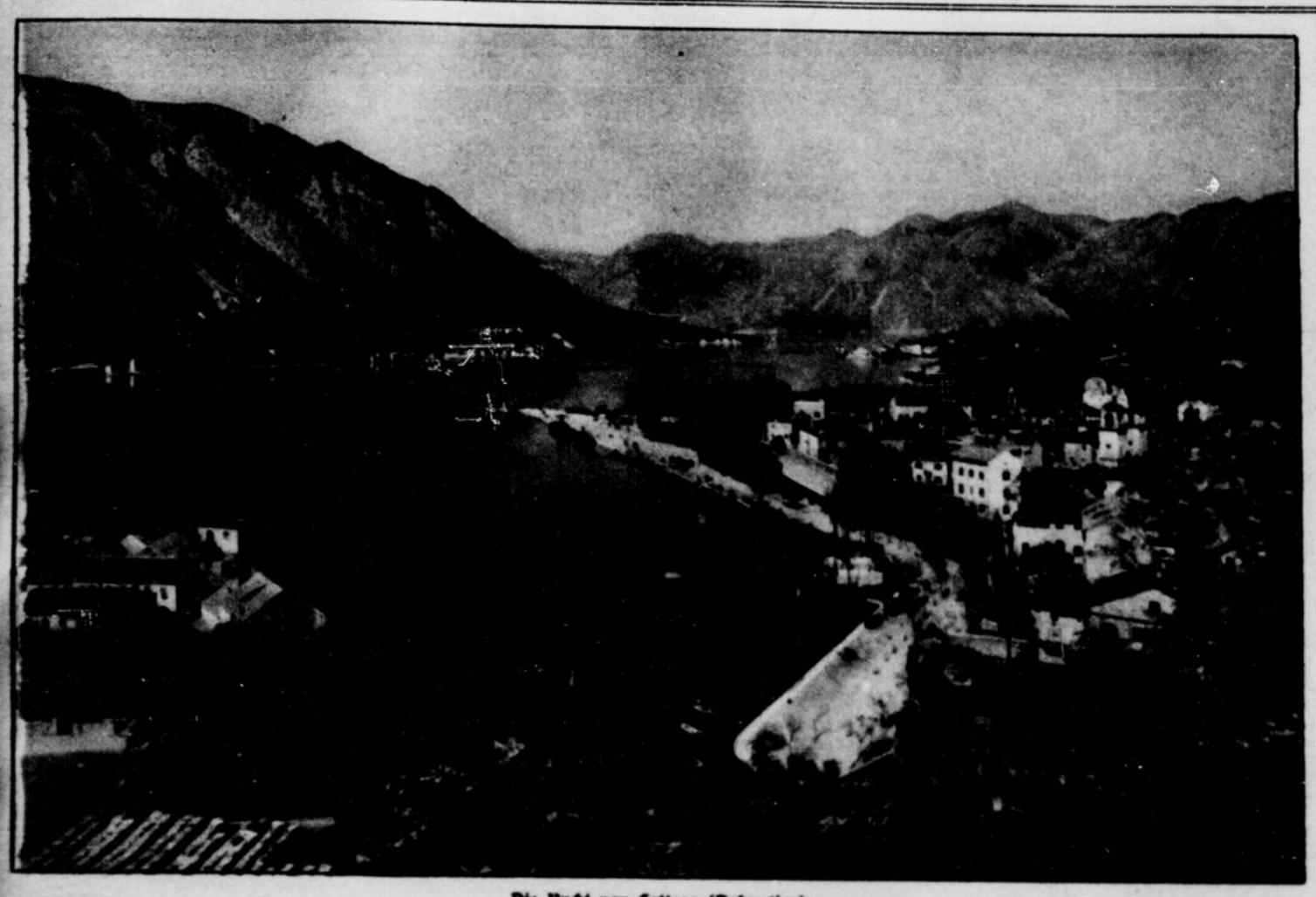
Volkstypen aus Montenegro



Ragusa in Dalmatien
Aufnahme R. Raffius



Landschaft bei Ragusa
Aufnahme Dr. Wolter, Duisburg



Die Bucht von Cattaro (Dalmatien)

Vielleicht wird sich mancher überhaupt mehr von diesem slawischen als von dem romanischen Süden angezogen fühlen. Als Fremdenland hat Dalmatien jedenfalls eine große Zukunft, und es geschieht heute bereits alles, um diese Zukunft zu verwirklichen. Von dem offiziellen jugoslawischen Reisebüro in Wien wird man in der zuvorkommendsten Weise mit Ratschlägen und Fahrkarten bedient. Bei vierzehntägigem Aufenthalt im Lande hat man die Rückfahrt bis zur Grenze auf der Bahn vollkommen und auf den höchst komfortablen Dampfern der Jadranska Plovidba (Adriatischen Schiffahrtsgesellschaft) zu einem starken Prozentsatz frei. Überall gibt es gute und beste Hotels, zum Teil mit ausgezeichneter Wiener Küche. Immer wird man mit der deutschen Sprache vollkommen ausreichen. Aber die Hauptsache ist, daß Dalmatien sicherlich eines der schönsten Länder der Erde genannt werden kann.

Welche Skala umspannt hier die Natur! Von den einsamen Steinwüsten der Karstberge, auf denen jedes Leben verdorrt und in die man sich nur über das unermeßliche Geröll halbverschütteter Wege auf dem Rücken eines geduldigen Esels hineinwagen kann, von diesen in ihrer Öde und Einsamkeit grandiosen Gebirgszügen, die sich überall längs der ganzen Küste entlangziehen, bis zu der subtropischen Vegetation der Täler und des eigentlichen Küstenstriches. Hier wandelt man unter Palmen und durch Olivenhaine und Weingärten oder auf Wegen, die von Kakteen und den seltsamen Aloen überhangen sind. Aus den Gärten leuchten die Granatapfelbüsche und die Blütenzweige des Oleanders. Die verschiedenartigsten Düfte steigen abends in wolligen Terrassen empor, und immer überwölbt ein tiefblauer Himmel die ganze Landschaft, kaum jemals von Wolken getrübt. Dazwischen schiebt sich die ewig blaue Adria mit Buchten und Armen weit ins Land, leuchtet immer wieder auf, grüßt mit ihrer Böcklinfarbe zwischen den Wäldern aus Pinien und ernsten Zypressen hervor. Hier verwächst man mit Meer, Fels und Erde, hier sinkt man für die Ferienwochen in den einzig beseligenden vegetativen Zustand zurück, hat sein Genüge daran, die balsamischen Düfte zu atmen, mehrmals des Tages in die Fluten zu steigen und über der grünen Klarheit des unbewegten Wasserspiegels dahinzutreiben, während man meterlief unter sich die Seeigel kriechen und die Tangwälder hin und her wogen und die Seerosen ihre Lippenarme bewegen sieht. Ganz nahe alles für den Blick und doch vier oder fünf Meter tief. Aber die Klarheit dieses Wassers ist so unbeschreiblich, daß man jedes Steinchen im Grunde sieht und die weißen Kalkklippen unter dem Wasser wie die Mauern einer untergesunkenen Stadt empfindet.

Der größte Zauber aber liegt in der Einheitlichkeit von Natur und Architektur. Unmerklich geht eines in das andere über. Noch eben ist es eine Felswand, dann verwandelt es sich in Gemäuer, kaum zu erkennen, ob aus den Steinen des Landes getürmt oder aus dem Felsen herausgeschlagen. Wie aus Stein gegossen, liegen die Städt da mit dem unbeschreiblichen Frieden ihrer stillen Plätze. Kein Wagen oder Auto dringt in das Innere dieser Städte ein, die sich, wie Ragusa (Dubrovnik), hinter Felsen und uralten Bastionen verstecken, in die man nur über Treppenstufen hinab oder hinauf gelangt. Wie verschieden sind diese Städte! Am meisten Stadt ist noch Spalato (Spilt), das wie ein zweites Venedig mit breiten Plätzen längs des Gestades gelagert ist. Aber wie merkwürdig gerade dieser Ort! Er ist fast ganz in die Trümmer des alten Kaiserpalastes eingebaut, den sich einst Diocletian errichtete und in dem Hunderte von Jahren seine Gebeine ruhten. Noch heute sieht man das prächtige Mausoleum, das er sich selbst schuf, mit dem geheimnisvollen Peristil, mitten in Kleinleutewohnungen, die sich in Hallen und Ecktürmen einnisteten und über dreitausend Menschen stark die Trümmer des einstigen Kaiserpalastes bewohnen. Die lange Mauerfront am Hafen ist die einstige Wehrmauer des Palastes, gegen die damals das Meer brandete.

Manche der Ortschaften, wie Lesina (Hvar) oder Arbe (Rab), sind wie aus den Felsmassen herausgehauen, an deren Fuß sie liegen. Architektonische Wunderblumen, die an Stelle einer Vegetation aus der Steinwüste herausblühen. Andere, wie die Perle Dalmatiens, das herrliche Ragusa (Dubrovnik), liegen in der Fülle einer alles überdeckenden Vegetation, die schon afrikanischen Charakter trägt.

Mit besonderem Interesse wird man sich Cattaro ansehen, jenes kleine Felsennest an der gleichnamigen Bucht, am Fuße des viel umkämpften Lovcen, das einst der südliche Kriegshafen des Habsburgerreiches war und das heute auch dem jungen jugoslawischen Staat als Kriegs- und Grenzhafen gegen das umstrittene Albanien dient. Vielleicht kann man sagen, daß von Cattaro ab der eigentliche Balkan beginnt. Trotz der starken türkischen Einsprengsel herrscht in Dalmatien zu sehr der slawische Charakter vor, als daß man schon an den südlichen Balkan denken könnte. Von Cattaro aus aber braucht man nur den 1600 Meter hohen Lovcen auf seinen kühnen Serpentinen hinaufzufahren, und man sieht in der Ferne den Skutarisee und sich zu Füßen Cetinje, König Nikitas alte Residenz, liegen, und die schwarzen Berge mit ihren weißen Schaumkronen brechen. Die Typen, die die Markitterrasse von Cattaro an den Markttagen bevölkern, sind schon Montenegriner, das heißt vielfach letzte Abkömmlinge der alten illyrischen Rassen, aus denen sich auch die Bevölkerung Albaniens zusammensetzt. Hier ist die eigentliche Wetterecke Europas, und nichts läßt leider darauf schließen, daß dieses wunderbare Land aufhören wird, Unruheherd zu sein.

Schillers erstes Gedicht

Im April 1867 brachte die „Schwäbische Volkszeitung" dieses angeblich 1777 — vor genau 150 Jahren also entstandene, unbekannte Gedicht des jungen Schiller, das sie als sein Erstlingswerk bezeichnete. Ingrimm ist hier die Muse des mit der Welt zerfallenen achtzehnjährigen Karlsschülers gewesen, der diese trotzig verneinenden Verse, wenn die Angaben des schwäbischen Blattes zutreffen, wenige Jahre vor dem entscheidenden Ereignis seiner trostlosen Jugend geschrieben hat: vor der Flucht aus Stuttgart, dem Zerbrechen der Fesseln.

In den uns zugänglichen Ausgaben der Werke ist das Gedicht, das wir in der „Allgemeinen Theater-Chronik" von 1867 entdeckt haben, tatsächlich nicht enthalten. Es lautet:

Wahrlich, wahrlich, arme Jammersöhne
Sind wir höchst gepries'ne Herrn der Welt,
Von Geburt an, bis die letzte Träne
Aus der armen Schächer Augen fällt.

Schlüpfen wir kaum erst aus uns'rer Tonne,
In dies große, weite Narrenhaus,
Grüßen wir schon mit Geheul die Sonne,
Alles Elend fühlen wir voraus.

Trägt der Knabe seine ersten Hosen,
Steht schon ein Pedant im Hinterhalt,
Der ihn hudelt, ach! und ihm der großen
Römer Weisheit auf den Rücken malt.

Beut uns Jugend ihre Rosenhände,
Welche Güter bringt die Zaub'rin dar?
Mädchen, Schulden, Eifersucht, am Ende
Hörner oder die Pistolen gar.

Sind wir Männer, kommt ein and'rer Teufel
Ehrgeiz heißt er, oft auch heißt er Weib.
Nahrungssorgen quälen sowie Zweifel
Einen Narrenschädel, unsern Leib.

Kommt das Alter endlich angeschlichen,
Sagt, was hat der arme Greis wohl da?
Husten und Verachtung, Spott und Stechen,
Brustweh, Langeweil' und Podagra.

Um das Maß des Jammers vollzufüllen,
Müssen wir des Erben Lächeln sehn,
Lohnt es sich um dieses Plunders willen,
Wohl der Müh', aus Mutterleib zu geh'n?

(Mitgeteilt von Fiete Fischer, Dresden.)

„Echo de Paris" meint, daß man im August und September mit weiteren schweren Ausschreitungen zu rechnen haben werde und verlangt von der Regierung, daß mit den schwersten Strafen die Propaganda im Keime erstickt werde.

... Organisationen interessieren werde. Man muß aber berücksichtigen, daß vom deutschen Standpunkt aus materielle und große persönliche Opfer bei der Überfliegung des Ozeans nur dann Bedeutung hätten, wenn wirklich der Weg für den Luftverkehr zwischen

... 25 000 Mark. Mindestens 4000 Kilometer Dauerflug müssen geleistet werden. Dabei ist vorgesehen, daß dieser Fernstreckenpreis über deutschem Gebiet ausgetragen werden soll. Er kann aber auch einem Ozeanflieger zufallen, wenn dieser im Rahmen des Ozeanfluges den Streckenflugrekord erreicht hat, im übrigen aber für den 100 000-Mark-Preis die Bedingungen nicht erfüllt hat.

... vorangs als Reichs... einigen Erschütterungen mitgelebt, die aber kaum zu einer Katastrophe führen dürften. Bekanntlich rekrutieren sich die Mitglieder des Reichsbanners in der Hauptsache aus sozialdemokratischen Kreisen, zum geringeren Teil aus Demokraten und Zentrumsanhängern. Seit längerer Zeit hat man in Zentrumskreisen das unbehag...

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung

Barmen — Jesi

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Da, wo ich b
Denn meine
Hoffn

Lang und öde reckt im
die Hösenstraße sich aus
hinaus ins duftende, juli
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mit
das rings die Täler im
briken und Ueberresten ehe
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus üppiger Gär
Felder der
vor, von
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den W
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch am
roten Erde mangelt's in
Eschen an des Hofes Sau
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sch

Schroff links ab, durch
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein bachdurchmurmelte
Sieghaft dringen der So
wie unsagbar langen Tag
Grauengewölk, küssen die w
huschen in blumiger Wie
das buntgescheckte Rind a
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierlic
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nu
schreiten, am Waldsaum d
rosenpracht bewundern,
einem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Lebe
auf, sein Herold, die Sonn
gend erwacht die Natur!

Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den Heliot
Wald zu wandern! Aus
wiesengeschwätz, laut künd
ihm wieder die Welt ge
der niemals orientierte K
ob's denn wahr sei mit de
Sommer usw. . . . Am Er
samer Bauernhof, rechts in
Häuser von Börken.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum hübschen Dorf

Elberfeld.

Sommerlokal
Besitzer: Wilhelm Ble
Herrlichste Aussicht über
Pfannkuchen a. Café.
Gelin... Bremsc. Ins Min. v. B

Kran
bei Lütte
Inh.: W. Buesson.
Ab 31. Juli 1927: Groß. Sommer
feiert d. Musikver. Eintracht

Spangenberg
Besitzer: Karl Wilhelm
Mittagstisch. Kaffee
ohne Zutaten. Großer

Volmarstein, die
Burg Volmarstei

Alfebad R
Größte
bei
Landschaft
ionen. Vielse
Gesamtanlage
len für Zusch
Heilbad. He
Sport. m
Schwimmbad
breit u. Bau
sport-Gelegen
gepflegten Ge
Gästehaus
Kurpension, K
schrid u. Umg
Autoboxen
u. Röm. Hörsttwagen. Rehsenmühle,
Schwelm und guten Zugverbindungen. 1349

Hellenbecker Talsperre
Schönste Talsperre des Sauerlandes. Gasthaus z. Sommerfrische. Inh.: Karl Burgmann. Tel.: Oeffentl. Fernsprechstelle Amt Gevelsberg. Schattige Veranda u. Terrasse m. Ausblick auf d. Sperrsee. Schöne Gesellschafts- u. Fremdenzimmer. Eigene Konditorei. Altbekannt gute Küche. Kahnfahrt. In all. mäß. Preisen. Autobusverbind. ab Schwelm u. ab Milspe

Römische Feierkleider

Audienz beim Papst. Unzählige Menschen träumen von diesem Ereignis, das sich niemals erfüllen läßt. Nur wenigen wird das Glück zuteil, von Seiner Heiligkeit empfangen zu werden. In Scharen pilgern die Sehnsüchtigen nach Rom, besonders zur Osterzeit steigert sich das Verlangen: der Strom der Fremden ist so groß, daß es schwer fällt, in Rom ein Unterkommen zu finden. Selbstverständlich sind genaue Regeln für die Audienz festgelegt, der Besucher wird bis ins kleinste unterrichtet, vor allem, wie man sich zu kleiden und zu verhalten hat. Ein Hut ist bei Frauen nicht zugelassen. Das entspräche nicht der heiligen Handlung der Segnung. So wurde der schwarze Schleier für die Frauen zur Vorschrift. In den alten römischen Familien existieren kostbare schwarze Spitzenschleier, die die Frauen umnahmen und noch umnehmen, wenn ihnen die Gnade einer Audienz bei Seiner Heiligkeit zuteil wird. Unsere Abbildung zeigt die Prinzessin Orsini in einem Kleid, das eine Pariser Modenfirma für sie besonders entwarf, um in einer Privataudienz vom Papst empfangen zu werden. Den langen Spitzenschleier trugen schon viele ihrer Vorfahren zu gleichen Gelegenheiten. Ihn später für andere Zwecke zu benutzen, würde als eine Entheiligung betrachtet.

Die Engländerin Miß Pleen,
die zur Hochzeit mit dem berühmten (geschiedenen) Erfinder Marconi ein Brautkleid nach päpstlichen Vorschriften trug

Der Faschistenanzug bildet ein charakteristisches Moment in der römischen Mode, nachdem die Italienerinnen sich nicht mehr damit begnügten, nur das Faschistenabzeichen zu tragen, sondern die Anregungen des Faschistenanzuges auch auf ihre Kleidung übertrugen. So entstand der weibliche Faschistenanzug, den viele Frauen zu bestimmten Gelegenheiten tragen. Die Damen der römischen Gesellschaft schließen sich keineswegs aus. Unser Bild zeigt Donna Guiseppina Garibaldi Zeluca, eine leidenschaftliche Anhängerin des Faschismus, in ihrem Faschistenkleid. Donna Guiseppina Garibaldi Zeluca ist eine Enkelin des berühmten Generals Garibaldi und Tochter des Generals Ricciotti Garibaldi. Ihr Bruder, Colonello Garibaldi, wurde kürzlich in Paris verhaftet. Donna Guiseppina Garibaldi Zeluca ist eine eifrige Sportlerin und hat auf diesem Gebiet einen guten Namen. Man behauptet von ihr, die als Schönheit gefeiert wird, daß sie ihrer Großmutter, der berühmten Anita, ähnlich sei.

In der römischen Aristokratie erregte die zweite Heirat des berühmten Erfinders Marconi mit der schönen Engländerin Miß Pleen großes Aufsehen. Der Papst mußte zu dieser Vermählung einen Dispens geben, da bekanntlich die katholische Kirche einem Geschiedenen das Eingehen einer zweiten Ehe verbietet. Die Hochzeit wurde mit allem Pomp gefeiert, sie vereinigte die berühmtesten alten italienischen Familien. Die Zeitungen berichteten, daß seit vielen Jahren bei keiner Gelegenheit so viel herrlicher Familienschmuck gesehen wurde, wie bei dieser Hochzeit. Trotz der Eleganz, die die Braut zur Schau trug, zeichnete sich ihre Toilette durch Dezenz aus und entsprach genau den päpstlichen Vorschriften. Das hochgeschlossene Kleid hat lange Ärmel, der Rock reicht bis zu den Füßen und harmoniert mit der langen Schleppe unter einem Schaum von Tüll und Spitzen. Ola Alsen.

Die italienische Prinzessin Orsini
in einem vorschriftsmäßigen Kleid und mit dem vorgeschriebenen schwarzen Schleier für eine Privataudienz beim Papst

Donna Guiseppina Garibaldi Zeluca,
eine Enkelin des berühmten Generals Garibaldi und begeisterte Anhängerin Mussolinis im Faschistenkleid

Gemarkerufer 21, Telephon 8140.
Celler: Ernst Blümner.
39-64-79-90-100 M Kamera usw. gratis
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Ihr Qualitäts-Maßanzug direkt ab Fabrik!
Berlin, Intern. 3 Süd.-Mannschaftsrennen
Rilo-Arena, Sieger: Knappe-Tonani
Mifa

Morgen erscheint:
Die Wupperthaler

Bes. Zum ... Fritz, Fritz Dickmann, Barmen
Bes. Fr... Emil Punecius. Tel. 3565 Elberfeld
Bes. Zum ... E. Schlegel,
Café Schweitzer, Paul Schweitzer,
Bes. Zum ... Carl Wilkesmann,

Vorbereitungen zur Weltrevolution in Rußland

Eine Textilarbeiterin wird im Scharfschießen ausgebildet

Aufn. Presse Illustrations Hoffmann

*

Zwei Bilder von der Beisetzung der Wiener Opfer

Oben links:

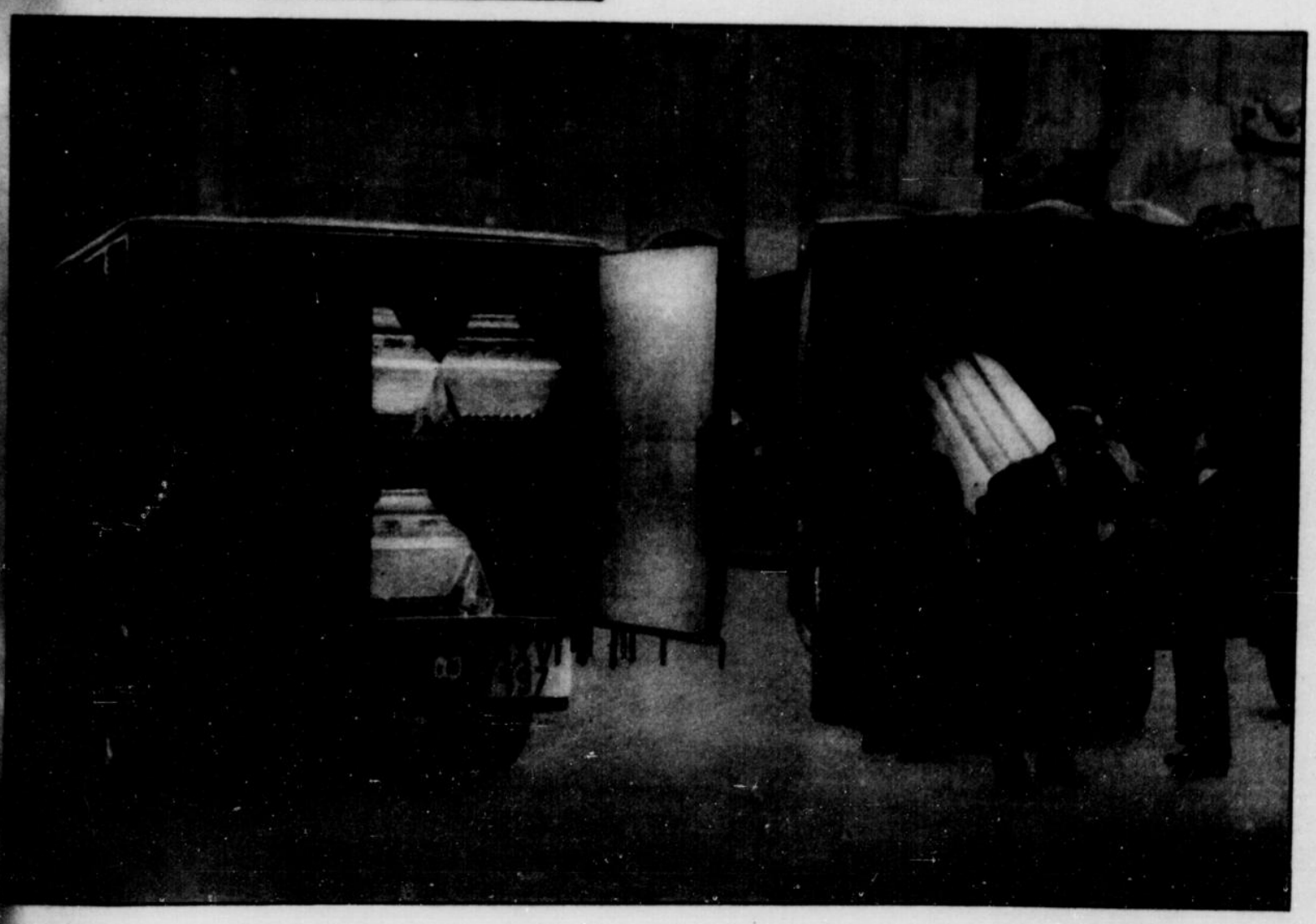
Ein Trauerredner! Der sozialdemokratische Führer Dr. Friedrich Adler, der am 21. Oktober 1916 den österreichischen Ministerpräsidenten Graf Stürgkh ermordet hat, hielt die Grabrede

Aufn. John Grandeza

Unten:

Die Särge wurden in Automobilen zum Friedhof transportiert

Aufn. Wide World Photo



Bemerkenswert ist Zusammenarbeit mit den ausgebenden Luftfahrtorganisationen interessieren werde. Man muß aber berücksichtigen, daß vom deutschen Standpunkt aus materielle und große persönliche Opfer bei der Überfliegung des Ozeans nur dann Bedeutung hätten, wenn wirklich der Weg für den Luftverkehr zwischen

25 000 Mark. Mindestens 4000 Kilometer Dauerflug müssen geleistet werden. Dabei ist vorgesehen, daß dieser Fernstreckenpreis über deutschem Gebiet ausgetragen werden soll. Er kann aber auch einem Ozeanflieger zufallen, wenn dieser im Rahmen des Ozeanfluges den Streckenflugrekord erreicht hat, im übrigen aber für den 100 000-Mark-Preis die Bedingungen nicht erfüllt hat.

„Echo de Paris" meint, daß man im August und September mit weiteren schweren Ausschreitungen zu rechnen haben werde und verlangt von der Regierung, daß mit den schwersten Strafen die Propaganda im Keime erstickt werde.

...bannergenerale ...sprungs als Reichs... ...einigen Erschütterun... ...gen aussieht, die aber kaum zu einer Katastrophe führen dürften. Bekanntlich rekrutieren sich die Mitglieder des Reichsbanners in der Hauptsache aus sozialdemokratischen Kreisen, zum geringeren Teil aus Demokraten und Zentrumsanhängern. Seit längerer Zeit hat man in Zentrumskreisen das unbehag-

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

Barmen — Jes

Etwa 20 Kilomete

Kein Sehne
Kein Hofier
Da, wo ich
Dann meine
Hof

Lang und öde reckt im
die Hofenstraße sich au
hinaus ins duftende, ju
bläst der Wind und luft
dem jagenden Gewölk, m
das rings die Täler m
briken und Ueberresten ei
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen
singhausen, der erste
siedlung von unverfälscht
leuchten aus spitziger Gä
Felder der
vor, von dem
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den
hunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch a
roten Erde mangelt's in
Eschen an des Hofes Sa
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und So

Schroff links ab, dun
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein hochdurchjurmet
Sieghaft bringen der S
wie unsagbar langen Ta
Grau gewölk, küssen die
huschen in blumiger Wi
das buntgescheckte Rind
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierli
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen n
schreiten, am Waldsaum
rosenprangt bewundern,
einem Schlage die ganz
Gold, mit Licht und Le
auf, sein Herold, die Gem
gend erwacht die Natur!

Welch' ein Genuß, nur
Buchenwald, den Helio
Wald zu wandern! Aus
mildengeschwätz, laut flin
ihm wieder die Welt ge
der niemals orientierte
ob's denn wahr sei mit
Sommer usw. . . . Am
samer Bauernhof, rechts
Häuser von Börsken.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum höchsten Dö

Morgen erscheint:

Das Wuppertaler

den Säulendom der Schritt. Um den Berggipfel dreht der Weg, dann klettert er mühsam am Hang entlang, fällt, tritt aus dem violetten Schatten hinaus ins grelle Licht und rastet nun im feuchten Wiesengrunde an der Stätte, die einstens heilig

Elberfeld.
Sommerlok
Kran
bei Lütt
Inh.: W. Bussow.
Am 21. Juli 1927 Groß. Sommer
feiert d. Musikver. Eintracht
Spangenberg
Besitzer: Karl Wildha
Silberdiamant-Kaffe
ohne Zusatz. Großer
Volmarstein, die
Burg Volmarste
Alfebad R
Schwelm mit guten Zugverbindungen.
Hollenbecker Talsperre
Celler: Ernst Bäumer.
99-64-29-90-100 M Kamelhaar usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Mifa
Fritz Dickmann, Barmen
Emil Paeccius. Tel. 4565 Elberfeld
Paul Schweitzer,
Carl Wilkomann,

★

Die ersten Bilder vom Erdbeben in Palästina

(am 11. und 12. Juli aufgenommen von unserm Spezialkorrespondenten in Jerusalem)

Rechts:
Die kilometerlangen Risse längs des Jordanflusses in Jericho

Aufn. Wide World Photo

★

★

Oben:
Die griechisch-orthodoxe Kirche St. John am Jordan, deren Turm in zwei Hälften gespalten wurde

Aufn. Wide World Photo

★

Zu unserm neuen Roman „Die Frau aus der Nacht"

Von

Guido Kreutzer

Guido Kreutzer, der Verfasser unseres neuen Romans, schrieb auf unsern Wunsch über sein Leben und Wirken u. a.: Was wünschen die Leser der „Wochenschau" denn zu hören, die ja vermutlich schon dies oder jenes meiner früheren Werke kannten, ehe sie jetzt meinen neuen Roman „Die Frau aus der Nacht" lesen werden?

Interessiert es sie: daß in jenen Zeiten, da ich der Literatur noch völlig passiv gegenüberstand, die preußische Armee, die Jagd und die Landwirtschaft einzige Brennpunkte meines inneren Erlebens waren?

Interessiert es sie: daß mit meinem ersten Roman der alte Ahasverfluch der Ruhelosigkeit über mich kam und ich seitdem in unrastvollem Suchen nach dem Niezufindenden ein Vagabund der Seele wurde?

Interessiert es sie: daß mein Leben — unausgeglichen und stets wie unter überhitztem Druck — sich zwischen heterogensten Sphären abspielt: zwischen märkischem Waidwerk und Berlin-Pariser Revuetheatern, zwischen Sport und gesellschaftlichen Bindungen, zwischen Politik und Romanschreiben, zwischen turbulentem Weltstadtgetriebe und dem Hang nach tiefer menschenfremder Einsamkeit?

Interessiert es sie schließlich: daß ich mit meinen vierzig Jahren außer einigen Novellenbänden und politischen Werken dreißig Romane schrieb, deren Buchausgaben in annähernd einer Million Exemplaren verbreitet sind und überdies von mehr denn tausend Tageszeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes abgedruckt wurden, womit ich wohl den Rekord der deutschen Romanautoren hatte?

Ich persönlich erachte solche Daten und Ziffern als recht uninteressant.

Weil ich die Überzeugung vertrete, daß in diesen harten Zeiten von uns allen niemand so lange von sich selbst sprechen und an sich selbst denken sollte, bis Deutschland wieder geworden ist, was es war.

Denn wir Lebenden — belanglos, welchem Parteidogma wir nachlaufen —, wir Lebenden haben einfach keine Rechte, sondern nur Pflichten. Nur eine Pflicht — eine einzige, aber eine wundervolle:

Die Zähne zusammenbeißen und an der Wiederauferstehung des Vaterlandes arbeiten.

Und weil ich solche Überzeugung vertrete, entsprechen diese Zeilen vielleicht wirklich nicht jenen Anforderungen, die geheiligtes Herkommen an die „autobiographischen Notizen eines bekannten Romanschriftstellers" zu stellen berechtigt ist.

Die Leser der „Wochenschau" werden das verzeihen. —

General-Anzeiger

Die Frau aus der Nacht

Roman von Guido Kreutzer

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin 1927

Wieder mal nischt, Herr Graf!" ... meinte der livrierte Pförtner des „Nirwana-Palastes" und öffnete elegisch die Tür, über der brennrote Glühlampen den Namen der eleganten Tanzstätte in die Nacht hinausschrien.

Markus Maria Oett nickte nur stumm, ließ sich im Lift nach oben fahren, legte in der Direktionsgarderobe Hut und Mantel ab, überprüfte — von der Frackschleife bis zu den Seidenstrümpfen und spiegelnden Lackpumps — gewohnheitsmäßig noch einmal seine Erscheinung, fuhr mit letztem Bürstenstrich über das volle, korrekt gescheitelte Haar und betrat dann durch die wie ausgestorben liegende Bar den eigentlichen Tanzsaal.

In dem herrschte gähnende Leere, obwohl der Abend doch schon ziemlich vorgeschritten war.

Die Jazz-Band pausierte gerade. Müßig lungerten die Kellner umher. An dem abseitigen Tisch, wo die für das Publikum engagierten Gesellschaftstänzerinnen saßen, beschäftigte man sich damit, durch Nachschminken der Lippen und Augenbrauen die Zeit totzuschlagen, sich halblaut zu unterhalten oder schläfrig vor sich hinzudösen. Es gab ja nichts zu tun. Die Kavaliere fehlten. Und was da in drei, vier Brüstungslogen saß und stimmungslos schal gewordenen Sekt trank, befand sich ausnahmslos bereits in Damengesellschaft. Sonst waren alle übrigen Tische unbesetzt. Gleichsam wie zum Hohn spiegelte sich reflektierend die von der Decke herabstürzende Lichtflut in leeren, vernickelten Eiskühlern und dem Kristallschliff der unbenutzten Sektkelche und Rheinweinrömer.

„Erbbejräbnis!" ... sagte Hugo Branitzer, der Pächter des „Nirwana-Palastes", der eben von der Küche her kam und dem Grafen zwischen den leeren Tischen begegnete ... „Wenn nich mal die Bob Corry-Jazzband und Ihr Name ziehen — da weeß man wirklich nich, wat man sonst noch bringen soll! Acht Tage noch — denn wird der Laden jeschlossen! Hätt ick man bloß nich uf Ihren Protest jehört, sondern rausjebracht, wat ick ursprünglich wollte — 'ne Schönheitsballett mit paradiesische Schleiertänze! Da sollten Se mal sehen, wat sich hier Abend for Abend täte! So aber stehn wa da mit reinjewaschenem Hals."

Der Jüngere zuckte die schmalen Schultern, Ekel zitterte um seine Lippen.

„Bedaure. Ich habe Ihnen vom ersten Moment an erklärt, daß ich zu anrüchigen Dingen meinen Namen nicht hergebe."

„Lieber machen Se mit mir zusammen pleite!" konstatierte der ehemalige Buchmacher höhnisch erbittert ... „Na, is jut, Sie wern ja sehn, wat wa davon ham. — Übrijens möcht Sie 'n Herr sprechen."

„Was für ein Herr?"

„Der da drüben alleene in de dritte Koje sitzt. Mit 'n Kneifer und die Pulle Irroy. Der hat den Kellner schon zweemal jesagt, wenn Sie eintrudelten, möchten Sie jleich zu ihm kommen. Er hätte 'ne wichtige private Sache mit Ihnen zu besprechen."

„Kenn ich nicht" ... versetzte Markus Maria Oett abwehrend.

Und dachte verbissen:

„Wie ein dummer Junge muß man sich zu jedem befehlen lassen, der sich in dieser Tanzbudike eine Pulle Sekt leisten kann!"

Aber er folgte doch der Aufforderung und trat mit jenem erfrorenen Lächeln, das sein bartloses Jungengesicht manchmal zur Maske erstarren ließ, an den bezeichneten Tisch.

An dem hatte sich schon der einsame Gast erhoben. Er war massig und vierschrötig und mochte die Fünfzig erreicht oder bereits überschritten haben.

„Herr Graf Oett?"

„Oett."

„Ich bin der Rechtsanwalt Sidney Griggs aus Neuyork, Herr Graf, und wäre Ihnen in beiderseitigem Interesse dankbar, wenn Sie mir eine Viertelstunde Ihrer Zeit widmen könnten.

Die Angelegenheit ist für Sie unter Umständen von entscheidender Bedeutung."

„Ich stehe zur Verfügung."

Spanisches Mädchen in Männerkleidung. Gemälde von D. Zuloaga

„Echo de Paris" meint, daß man im August und September mit weiteren schweren Ausschreitungen zu rechnen haben werde und verlangt von der Regierung, daß mit den schwersten Strafen die Propaganda im Keime erstickt werde.

... in Zusammenarbeit mit den ... Luftfahrtorganisationen interessieren werde. Man muß aber berücksichtigen, daß vom deutschen Standpunkt aus materielle und große persönliche Opfer bei der Überfliegung des Ozeans nur dann Bedeutung hätten, wenn wirklich der Weg für den Luftverkehr zwischen

2500 Mark. Mindestens 4000 Kilometer Dauerflug müssen geleistet werden. Dabei ist vorgesehen, daß dieser Fernstreckenpreis über deutschem Gebiet ausgetragen werden soll. Er kann aber auch einem Ozeanflieger zufallen, wenn dieser im Rahmen des Ozeanfluges den Streckenflugrekord erreicht hat, im übrigen aber für den 100 000-Mark-Preis die Bedingungen nicht erfüllt hat.

... Jahres als Reichsbannergeneral ... einigen Erschütterungen ausgesetzt, die aber kaum zu einer Katastrophe führen dürften. Bekanntlich rekrutieren sich die Mitglieder des Reichsbanners in der Hauptsache aus sozialdemokratischen Kreisen, zum geringeren Teil aus Demokraten und Zentrumsanhängern. Seit längerer Zeit hat man in Zentrumskreisen das unbehag-

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

Barmen — Jest

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen,
Da, wo ich b
Denn meine
Hoffe

Lang und öde reckt im
die Hösenstraße sich aus
hinaus ins duftende, julis
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mit
das rings die Täler im
briken und Ueberresten ehe
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus spitziger Gär
Felder der f
vor, von jem
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den W
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch an
roten Erde mangelt's in
Eschen an des Hofes Sau
hohen Kronen singt der B
Väter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, durch
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Gim
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge üb
und ein nachdenklich murmelte
Sieghaft bringen der So
wie unsagbar langen Tag
Grau zwölf, süssen die W
buschen in blumiger Wies
das buntgescheckte Rind au
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierlich
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nun
schreiten, am Waldsaum d
rosenprächt bewundern,
einem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Dröh
auf, sein Herold, die Sonn
zend erwacht die Natur!

Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den heiteren
Wald zu wandern! Aus
wiesengeschwätz, laut kund
ihm wieder die Welt geh
der niemals orientierte Ru
ob's denn wahr sei mit de
Sommer usw. . . . Am En
samer Bauernhof, rechts in
Häuser von Vörsten.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum höchsten Dorf

Gemmerichtal
Kran
bei Lütr
Inh.: W. Buesow.
Am 31. Juli 1927
feiert d. Musikver. Eintracht
Spangenberg
Volmarstein, die P
Burg Volmarstein
Alfebad A
Hollenbecker Talsperre
Gemarkerufer 21, Telephon
Celler: Ernst Bäumer,
99-84-79-90-100 M
Bequeme Wochen- und Monatsraten usw.
Katalog auf Wunsch gratis
Berlin, Intern. 3-Std.-Mannschaftsrennen
Mifa

„Darf ich Sie bitten, ein Glas Sekt mit mir zu trinken?"

„Verbindlichen Dank. Doch während meiner Dienststunden vermeide ich Alkohol."

„Ah — ausgezeichneter Grundsatz! Freiwillige Prohibition! Also wollen wir ohne Umschweife zur Sache kommen."

Der Amerikaner wartete, bis der Graf einen Stuhl genommen. Dann ließ er sich gleichfalls nieder.

„Ich bin beauftragt" ... begann er; und sein an sich einwandfreies Deutsch wirkte durch die vorsichtig tastende Langsamkeit, mit der er Wort an Wort reihte und hin und wieder nach einem prägnanten Ausdruck suchte, fast dozierend ... „ich bin beauftragt, Ihnen ein Management vorzuschlagen, Herr Graf, das für Sie mit einer Anzahlung von baren hunderttausend Mark binnen drei Wochen verbunden wäre, wovon Ihnen die ersten zehntausend Mark bereits morgen zur Verfügung stünden."

Oett hatte sein tulasilbernes, schon etwas abgewetztes Zigarettenetui aus der Tasche gezogen. Doch nun legte er es unerdffnet neben sich und starrte sein Gegenüber mit großen Augen an.

„Ich verstehe vorläufig ... —"

Der Aeltere nickte.

„Natürlich, Herr Graf — Sie verstehen vorläufig kein Wort. Aber vielleicht kennen Sie den ‚United-Mountain-Trust' in Newyork?"

Der junge Tanzleiter des ‚Nirwana-Palastes' schüttelte stumm den Kopf.

Mr. Griggs zog die Brauen hoch.

„Nie in den Zeitungen vom ‚United Mountain-Trust' gelesen? Seine Aktien gehen doch zu den Hauptwertpapieren sämtlicher kontinentaler Börsen, und sein Präsident war der Deutschamerikaner Stuart M. Gordon. Dessen Namen schon gehört zu haben, ist für jeden gebildeten Menschen sozusagen Selbstverständlichkeit. Denn Stuart M. Gordon war nicht nur ein organisatorisches und finanzielles Genie und einer der bedeutendsten Industriepioniere der Neuen Welt, sondern daneben auch ein begeisterter Förderer von Kunst und Wissenschaft. Zahlreiche amerikanische und europäische Universitäten verdanken ihm laufende hohe Stipendien. Der enorm lukrative Bau der Washington-Sternwarte in den Rocky Mountains wurde fast ausschließlich durch seine mehrfach fürstliche Freigebigkeit bestritten. Und ganz nebenbei bemerkt, war Stuart M. Gordon auch einer der Bahnbrecher, die den musikalischen Reichtum Europas in den Vereinigten Staaten die Wege ebneten."

Markus Maria Oett hörte mit höflicher Gelassenheit zu. Die erste Betroffenheit war vorüber. Jetzt lag sein Interesse schon wieder brach. Mochte der Dummel wissen, welch bizarren Bluff sich dieser spleenige Yankee ausgedacht hatte!

Hunderttausend Mark — wer besaß denn heute hunderttausend Mark, um sie einem wildfremden Menschen zuzuschmeißen?!

Der Advokat lächelte mit seinem Spott, als vermöge er die Gedanken hinter der trotzigen Jungenstirn seines Partners zu lesen.

„Well" ... meinte er, während er den geleerten Sektkelch wieder füllte, die Flasche in das Eis des Kühlers zurückstieß und die zerknüllte Serviette auf einen Stuhl warf ... „Stuart M. Gordon nun starb vor zwei Jahren und hinterließ außer einem natürlich sehr bedeutenden

Die große Woge. Radierung von Bruno Goldschmidt
(Mit Genehmigung des Jul. Schröder-Verlags)

Vermögen nur eine einzige Tochter Erry als Vollwaise. Damals war Miß Gordon noch minderjährig. Heute jedoch ist sie einundzwanzig Jahre, darf über ihre Person und ihr Vermögen nach freiem Ermessen verfügen und möchte Sie heiraten."

„Und — möchte — mich ... —"

Mit jähem Ruck hatte sich der Graf Oett halb nach vorwärts über den Tisch gebogen. In seinem raffig-schmalen, vornehmen Gesicht mit den dunklen Augen und dem energischen Schnitt der schmalen Lippenlinie erwachte unmutig verhaltener Zorn.

„Mister Griggs, ich weiß nicht, wer Ihnen das Recht gibt, mit mir hier geschmacklose Scherze zu treiben!"

„Nonsense!" ... wehrte der Amerikaner lässig. „Glauben Sie wirklich, daß ich keine nützlichere Verwendung für meine Zeit wüßte, als vor Ihnen einen Bluff aufzuführen? Ich wiederhole: Miß Gordon möchte Sie heiraten und ist zu diesem Zweck bereits in Berlin."

„Miß Gordon — ist — bereits ... —"

„Yes. Sie hat im ‚Adlon', wo ich gleichfalls wohne, drei Zimmer. Am letzten Mittwoch, also vor fünf Tagen, trafen wir hier ein. Und heute machte sie mir sogar eine Szene, weil auch bei ihr time money ist und sie empört war, daß ich mit Ihnen noch keine Aussprache gehabt hätte. Nun hole ich sie jetzt nach."

„Aber Miß Gordon kennt mich doch gar nicht?"

„Zumindest nur nach dem Bilde."

„Welchem Bilde?"

Der Advokat brannte sich eine Zigarre an und reichte dem Grafen, der jetzt endlich sein tulasilbernes Etui öffnete, gleichfalls Feuer für die Zigarette.

„Der Zusammenhang ist folgender: Als Freund und Testamentsvollstrecker ihres verstorbenen Vaters vertrete ich bei Miß Erry gewissermaßen die Funktionen eines Onkels, weil sie auf und ab die United States keinerlei Verwandte mehr besitzt. Vor drei Monaten erklärte sie mir plötzlich, es sei ihr zu eintönig, noch länger als Miß Gordon durch die Welt zu laufen. Sie wolle heiraten. ‚All right!' nickte ich. ‚Eine Namensheirat!' beharrte sie. Auch das war mir recht. ‚Da von Pa's Seite her nur deutsches Blut in meinen Adern ist, soll es sich auch nur um einen deutschen Aristokraten handeln. Im Frühjahr machen wir dazu einen Trip nach Germany. Willst du mich begleiten, Onkel Sidney, und mir einen passenden Ehepartner aussuchen?' Natürlich war ich notgedrungen einverstanden. Und so gingen wir am 5. März an Bord des ‚President Lincoln'. Zwei Tage blieben wir in London, drei in Paris, ehe wir im Flughafen Le Bourget nach Berlin starteten. Unterwegs in Köln während der Zwischenlandung durchblätterte Miß Erry gelangweilt im Dining-Room, eine illustrierte deutsche Fremden-Verkehrszeitung. Die erste Seite des Inseratenanhangs enthielt eine Anzeige des ‚Nirwana-Palastes' mit der Aufnahme des Tanzsaals und dem Bilde eines jungen Gentleman im Frack. Unter dem stand in fetten Lettern: ‚Tanzleitung Markus Maria Graf Oett'. Dies Photo betrachtete Miß Erry lange. Dann schob sie mir das Blatt zu und erklärte: ‚Hier, Onkel Sidney, diesen Herrn könnte ich heiraten. Erry Sybil Gräfin Oett klingt gut. Veranlasse also alles Erforderliche.' — Und zu diesem Zweck sitze ich Ihnen jetzt gegenüber, Herr Graf."

„Mit andern Worten also, Mister Griggs —"

„Mit andern Worten: ich schlage vor, daß Sie und Miß Gordon sich auf einem Berliner Standesamt oder der hiesigen Vertretung unsres

Morgen erscheint:
Das Wuppertal
DRESDEN · TRIER · HAMBURG · KÖLN

★ »HAUS NEUERBURG« ★

DRESDEN · TRIER · HAMBURG · COLN

LÖWENBRÜCK

Die altbewährte Qualität in echter

HOLZPACKUNG

Von je 100 Rauchern einer 8 Pfg.-Zigarette rauchen 37 die Marke ›LÖWENBRÜCK‹ / so besagen die amtlichen Verbrauchsziffern der beiden letzten Vierteljahre. - Diese Sonderstellung einer einzigen Marke unter vielen bedeutet eine außerordentliche Anerkennung des Rauchers für die Qualitätsvorzüge der ›Löwenbrück‹.

★ »HAUS NEUERBURG« ★

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

Barmen — Jes
Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen,
Da, wo ich
Denn meine
Hoff

Lang und öde reckt im
die Hösenstraße sich aus
hinaus ins duftende, jus
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mit
das rings die Täler in
briken und Ueberresten ehe
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der erste
siedlung von unverfälscht
leuchten aus üppiger Gär
Felder der
vor, von dem
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den W
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch am
roten Erde mangelt's in
Eschen an das Hofes Sau
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, durch
läuft nun der Weg dem
Tal voll die chinesische
Stehdamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
würts gleitet das Auge
und ein bachdurchmurmelte
Sieghaft bringen der So
weit unsagbar langen Tag
Grauengewölk, küssen die
buschen in blumiger Wies
das dunkgefleckte Rind au
den schweifenden Wald
Bürche, hüpfen in possierlic
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nur
schweifen, am Waldsaum br
rosenprangt bewundern,
diesem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Lebe
auf, sein Herold, die Sonn
send erwacht die Natur!
Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den heitere
Wald zu wandern! Aus
wildengeschwätz, laut kund
ihm wieder die Welt geh
der niemals orientierte Gr
ob's denn wahr sei mit de
Sommer usw. . . . Am En
famer Bauernhof, rechts in
Häuser von Röttgen.
führt der stille Waldweg
hinaus zum nächsten Dorf

Eisenfeld-
Sommerlokal
Kran
Bei L
Inh.: W. Bussau.
Am 31. Juli 1927: Gr. Sommer
Feiert d. Musikver. Eintracht
Spangenberg
Volmarstein, die P
Burg Volmarstei
Asebad Re
Mollenbecker Talsperre
Celler: Ernst Bäumer.
99-64-19-99-100 M
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Berlin, intern. 3Std.-Mannschaftsrennen
Mifa
Fritz Dickmann, Barmen
Emil Panecius, Tel. Elberfeld
E. Schlegel,
Paul Schweitzer,
Carl Wilkesmann,

„Darf — welche deutsche Gesetzesbestimmungen zu trinken gebend sind, muß ich erst morgen fest-
„Verbin — ohne Verzug aufbieten und trauen Dienststund
„Ah — junge Aristokrat zuckte brüsk die Achseln. willige Pa sehe, Sie sprechen in vollem Ernst. schweife in — welch ein grotesker Einfall, mir Ihr Überstürzte Heirat vorzuschlagen, wo ich Stu Gordon vorläufig überhaupt nicht kenne nieder, sie mich noch nie persönlich gesehen hat!"

„„Zu welchem Zweck sollte eine vorherige ar Begegnung nötig sein?"

Jetzt mußte Markus Maria lachen. Doch klang es irgendwie unfrei.

„Na hören Sie Mister Griggs — zumindest bedürfte es doch einer Feststellung, ob denn auch gegenseitige Sympathien vorhanden sind. Sonst könnte ich wohl weder meiner künftigen Gattin zumuten, ihr ferneres Leben an meiner Seite in Deutschland zuzubringen, noch bekäme man mich dazu, nach Amerika überzusiedeln."

„Es soll ja auch keines von beiden geschehen."

Der Jüngere maß ihn kalt.

„Was meinen Sie damit?"

Der Neuyorker zog seinen Stuhl näher zum Tisch und verstärkte die Stimme, weil die Bob-Corry-Jazzband eben mit einem verzweifelten Blues einsetzte.

„Ich glaube, wir verstehen uns noch immer nicht, Herr Graf. Dabei erwähnte ich doch einleitend, daß es sich für Miß Erry lediglich um eine Namensheirat handelt, die jedes spätere Zusammenleben ausschließt. Also werden Sie Ihre Gattin zum ersten und letzten Male im Leben nur die wenigen Minuten der standesamtlichen Trauung sehen. Dann kehrt sie mit mir nach Neuyork zurück, während Sie selbst Ihren Wohnsitz nehmen können, wo in der Welt es Ihnen beliebt. Mit einem Vorbehalt allerdings: das Gebiet der Vereinigten Staaten müssen Sie sich schriftlich verpflichten, zeitlebens zu meiden. Sonst aber bleiben Sie vollkommen Herr Ihrer Entschlüsse und haben auf die Existenz der Gräfin Oett nicht die leiseste Rücksicht zu nehmen. Sogar eine Scheidung wäre nach mindestens Jahresfrist ohne weiteres möglich, sofern Sie die bindende Verpflichtung eingehen, sich als schuldiger Teil erklären zu lassen, damit Miß Erry den Namen behält. — Ich weiß nicht, Herr Graf, ob Sie noch einmal im Leben einen Mann finden werden, der Ihnen bietet, durch ein halbes Dutzend Worte und eines einzigen Namenszuges fünfundzwanzigtausend Dollar zu verdienen."

Der Graf legte beide Hände um die Tischkante, als wolle er sich in der nächsten Minute erheben. Sein Gesicht war bleich vor Scham und zorniger Empörung.

„Wenn ich nicht wüßte, mein Herr, daß Ihnen als Amerikaner und Moneymaker bestimmte Gefühlsimponderabilien fremd sind, die wir hier in Europa als absolut zwingend betrachten, dann — dann . . . —"

Doch der Advokat fürchtete sich nicht. Vielmehr besaß das Phlegma, mit dem er verneinend den Kopf bewegte, etwas Entwaffnendes.

„Neulich" . . . versetzte er ungerührt und ein wenig nachdenklich . . . „als Miß Erry mir auf dem Kölner Flugplatz das Inserat vom ‚Nirwana-Palast' zeigte, las ich gleichzeitig darüber hin. Erst jetzt weiß ich, welche Tragödie in den Worten steckt: ‚Tanzleitung Markus Maria Grei Oett'. Erst jetzt weiß ich das, seit ich Sie persönlich sprach und die letzten Tage dazu benutzte, Erkundigungen einzuziehen, wer Sie eigentlich sind. Hat man die richtigen Verbindungen und spart nicht mit den Dollars, dann geht das schnell. Und so erfuhr ich denn gestern: Sie waren der einzige Sohn Ihrer Eltern, die in den russischen Ostseeprovinzen ausgedehnte Güter besaßen. Ihr Vater war von Geburt Deutscher, während Ihre Mutter dem kleinrussischen Fürstengeschlecht der Naprataschins entstammte. Durch den Kerenski-Umsturz wurden Ihre Eltern von Grund und Boden verjagt und auf der Flucht von den Bolschewiken erschossen. Sie selbst rettete ein alter treuer Diener des Hauses nach Helsingfors. Dort starb er an den erlittenen Strapazen und Entbehrungen, während Sie sich den zurückgehenden deutschen Truppen anschlossen und auf diese Weise als Achtzehnjähriger nach Germany und Berlin kamen. Völlig mittellos, abgerissen und halb verhungert. Seitdem fristeten Sie hier Ihr Dasein als Balalaikaspieler, als Empfangschef in einem Klub, als Kunstreiter, als russischer Übersetzer, als Privatsekretär eines längst wieder pleite gegangenen Inflationsbankiers — bis Sie schließlich als Tanzleiter in ‚Nirwana-Palast' landeten. Und hier" . . . hinter den funkelnden Brillengläsern blinzelten seine Augen prüfend über die lichtdurchflimmerte, gähnend leere Oede dieses aufdringlich prunkvollen Tanzsaals hinweg . . . „Well, Herr Graf, ich will ein verdammter Narr sein, wenn der ‚Nirwana-Palast' auch nur noch vier Wochen lang besteht. Eines abends werden Sie herkommen — da wird alles dunkel und geschlossen sein. Finish! Und was dann? Wollen Sie dann vielleicht wieder bei russischen Übersetzungen hungern oder Autotaxichauffeur werden oder unter dem Bahnhof Friedrichstraße einen Platz mieten und jedem Kerl, der ein paar Cents übrighat, die schmierigen Stiefel putzen?"

Markus Maria machte eine wilde verzweifelte Bewegung. Doch sie blieb im Ansatzstecken, seine finsteren Augen, zwischen denen eine tiefe Falte nistete, gingen an dem Partner vorüber.

Und der ergänzte mit jener beschwichtigenden Sachlichkeit, die unversehens sofort wieder festen Boden und klare Sicht schuf:

„Die Tapferkeit, Herr Graf, mit der Sie sich seit neun Jahren durchs Leben schlagen, beweist mir, daß nicht die slawisch weiche Nachgiebigkeit des mütterlichen Blutes in Ihnen vorherrscht, sondern die trotzige deutsche Stärke der ehemals reichsunmittelbaren Grafen Oett, die als Ordensritter von Polen in das Reich der Rurik und Peters des Großen verschlagen wurden. Weshalb schweigen Sie jetzt und haben solch hochmütig verschlossene Miene? Verlangt mein Anerbieten von Ihnen eine Unehrenhaftigkeit? Würden Sie auch nur Sekunden zögern, wenn man für irgendeine kommerzielle Unternehmung die Dekorum Ihres Name mit fünfundzwanzig tausend Dollars bewerten wollte? Und ob allgemein industrielle oder persönlich gesellschaftlich

Abschied

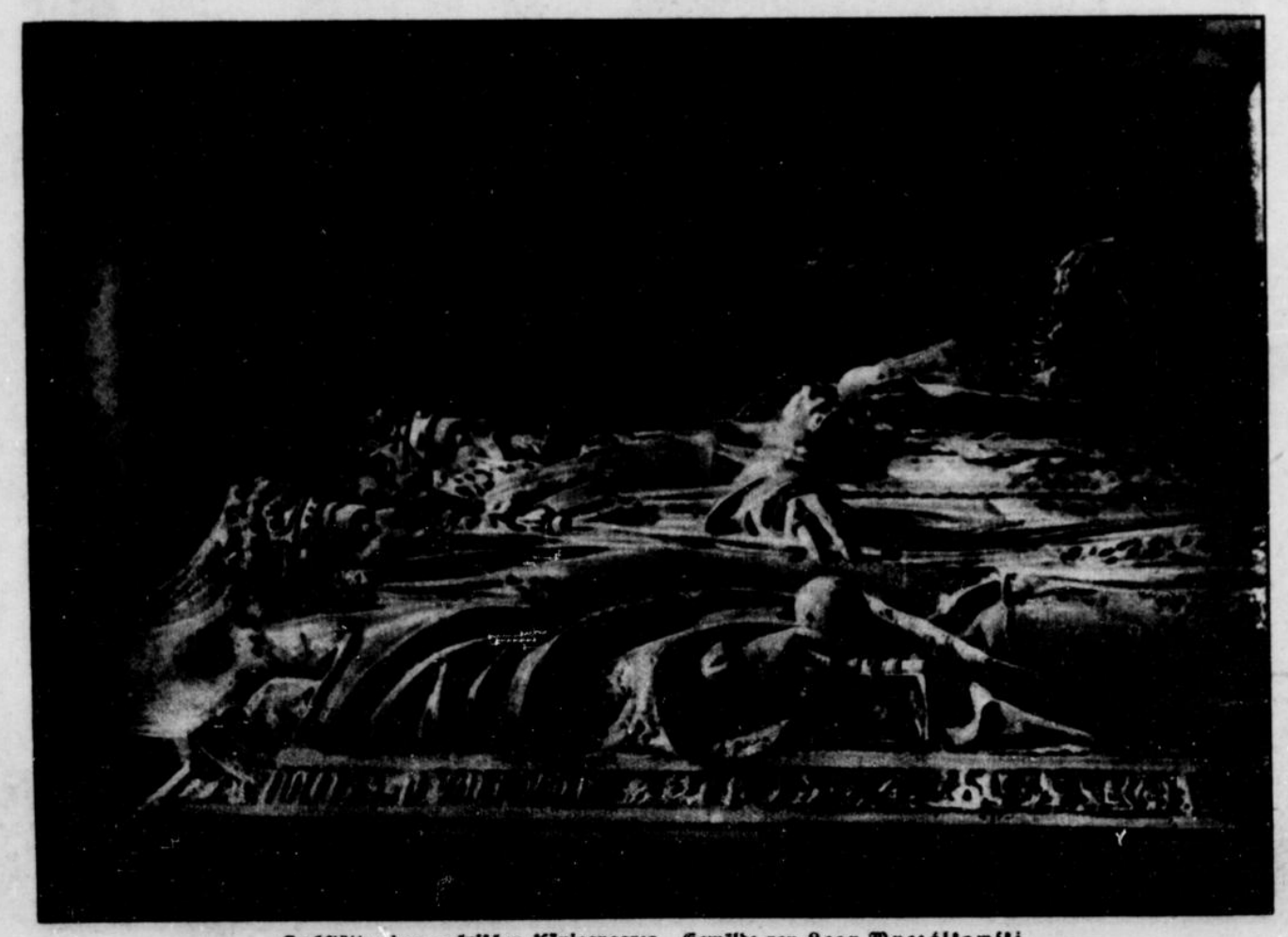
Drunten pfeift ein Zug durchs grüne Land —
Morgen, morgen fahr auch ich davon!
Letzte Blumen pflückt verirrt die Hand,
Und sie welken, eh ich fort bin, schon.

Abschied nehmen ist ein bittres Kraut.
Wächst an jedem Fleck, den ich geliebt;
Keine Stätte, die ich mir gebaut,
Heimat wird und Heimatfrieden gibt.

In mir selber muß die Heimat sein.
Jede andre welkt so schnell hinab.
Jede lies mich gar so bald allein,
Der ich alle meine Liebe gab.

Tief im Wesen trag ich einen Keim.
Der wird stille größer Tag für Tag;
Wenn er reif ist, bin ich ganz daheim,
Und es ruht der ewige Pendelschlag.

Hermann Hesse.



Grabstätte eines polnischen Königspaares. Gemälde von Leon Wyczółkowski

Zeitung — ich sehe keinen Unterschied. Überdies ist die künftige Gräfin Oett eine vollendete Dame, wovon Sie sich am Tage der Trauung werden überzeugen können. Ach — you are foolish, my young friend! Falsche Sentimentalitäten vergiften das Blut und machen untüchtig — aber mit hunderttausend Reichsmark werden Sie sich eine Existenz schaffen, die Ihrer würdig ist. Also ich meine ..."

Er brach ab. Ein Kellner war herzugetreten und raunte Markus Maria diskret zu:

„Herr Branitzer läßt fragen, ob die Unterredung noch lange dauert. Und außerdem möchte die Dame von Tisch zwölf tanzen."

Wie aus einer neu sich formenden Welt brutal und gewaltsam zurückgerissen, wandte der Graf den Kopf.

Die Dame von Tisch zwölf war schlechthin eine Katastrophe. Unbestimmbaren Alters. Unmögliches Dekolleté einer schreiend roten Seidenrobe; übersät von einem Katarakt phantastischer Juwelen; dazu Henna-gefärbte Eton-Frisur, Monokel, grell geschminkte Lippen. Ihr Kavalier ein getreues Gegenstück dieses wuchtigen weiblichen Abdrucks.

Die Herrschaften mochten eben erst eingetroffen sein. Denn ein Kellner war damit beschäftigt, ihre Sektkelche zu füllen.

„Rumänisches Schweinezüchter-Ehepaar!" ... diagnostizierte Mister Griggs mit zäher Sachlichkeit und zog die Brieftasche, um zu zahlen ..."

„Well, Herr Graf, ich gehe jetzt. Im ‚Adlon' finden Sie mich auf Zimmer zweihundertachtundvierzig. Hoffe, daß ich Sie morgen im Laufe des Vormittags erwarten kann, damit wir unsern Vertrag machen und den Scheck über die ersten zehntausend Mark erledigen. Miß Erry wird — zu Ihrer Beruhigung gesagt — dabei nicht anwesend sein. Good evening, my friend, lassen Sie sich nicht stören. Ihre galante Pflicht ruft!"

II.

Während der Nacht mußte es geregnet haben.

Denn als Graf Oett nach Eintritt der Polizeistunde gegen halb vier den Heimweg antrat, glänzten Asphalt und Bürgersteig noch feucht. Nasser Dunst hing zwischen den Häuserschächten. Und die Lichtkandelaber spiegelten sich in den verdampfenden Rückständen trüber Regenlachen. Langsam schritt er den Kurfürstendamm hinauf — der Hektorstraße entgegen, wo er zwei ebenerdig gelegene Zimmer mit einem Eingang vom kleinen Vorgarten aus bewohnte.

(Fortsetzung folgt.)

Der letzte Priem

„Sag', Kumpel, kennst du Gemeinschaft der Tat?
Ich hab' mich gequält an Maschine und Rad,
Und du hast gewühlt die ganze Nacht
Auf der siebten Sohle unten im Schacht . . ."

Der Kumpel schaut auf, sieht des Bruders Not –
Er weiß – ein Priem ist ein Stückchen Brot.
Und er greift in der Tasche verborgenes Nest –
Und zieht hervor des Röllchens Rest.

„Ich will mich gerne trennen von ihm;
Da – Kamerad – hast du den letzten Priem.
Wir haben's verdient die ganze Nacht,
Du in der Fabrik und ich im Schacht . . ."

Und wie er teilend das Strängchen bricht,
Geht ein Leuchten über des andern Gesicht;
Er führt in Heißdurst den Tabak zum Mund –
Und dankt – und weiß: ein Bruderbund – – – Christoph Wiepprecht

Der letzte Priem
Original-Scherenschnitt von Georg Slunterman v. Langewyde

Industrievorstadt. Die Zeche Viktoria-Mathias bei Essen
Gemälde von Hubert Cramer-Berlin

General-Anzeiger

Die Eroberung des Industriegebiets durch die Dichtung

Von Dr. Karl Fuß

Es wäre reizvoll, eine Geschichte des Verhältnisses von Landschaft und Mensch zu schreiben. Kaum mehr glaublich erscheint es z. B. dem modernen Menschen, daß das Hochgebirge erst unverhältnismäßig spät vom Menschen „entdeckt" und Gegenstand der Dichtung wurde; daß man, wenigstens bei uns, jahrhundertelang an der Majestät gethürmter Felsmassen, in purpurner Glut brennender Gletscherfelder vorbeisah, bis schließlich einst Albrecht von Haller in seinem Epos „Die Alpen" des Gebirges mannigfaltige Schönheit, den Liebreiz seiner Matten, das Grauen seiner Schlünde, die dumpfe Leidenschaft der gebändigten Bergriesen den staunenden Augen der Zeitgenossen aufzeigte. Zu primitiv waren nicht die Verkehrsmittel, um im allgemeinen die Berge anders zu betrachten denn als [illegible] Hindernisse, verderbendrohendes Gebirge. Waren also schon Jahrhunderte nötig, um den Menschen — es gab doch zu allen Zeiten feinempfindende Künstlernaturen — den [illegible] Star für solche Herrlichkeiten der Natur, wie es das Hochgebirge ist, zu stechen, so muß man eigentlich staunen, wie schnell man es verlernt hat, in unserm rheinisch-westfälischen Industriegebiet, das wohl für die meisten Menschen das genaue Gegenteil von „Natur" ist, eine aller poetischen Reize bare Landschaft zu sehen: mit seinen Schloten und Essen, Hochöfen und Halbhalden, seinem Lärm, seiner Unruh. Um so erstaunlicher ist es, als durch dieses Land der Rhein fließt, dieser Strom, der bis in die neueste Zeit hinein von einer süßlichen Romantik umwoben war — trotz Baggern und qualmenden Schleppern sind ja zauberhaft linde Rheinmondscheinnächte mit viel Verbrauch von Wein nicht totzukriegen! Obgleich anderseits auch diese berüchtigte „Rheinromantik" — ebenfalls erstaunlich! — noch ziemlich jungen Geburtsdatums ist: so ist von ihr z. B. in des alten Georg Försters „Ansichten vom Niederrhein" auch nicht die Spur zu merken, erst Clemens Brentano und Friedrich Schlegel haben sie entdeckt.

Industrie und Poesie scheinen sich auszuschließen. Kunst ist zweckfreie Schönheit, letzten Endes metaphysisch bestimmt, Technik ist zweckbewußteste Diesseitigkeit. Wenn nun das so „unidyllische" Industriegebiet trotzdem von der Dichtung schnell erobert wurde, so hängt das mit der allgemeinen Umwälzung zusammen, die am Ausgang des 19. Jahrhunderts im Organismus der deutschen Kunst vor sich ging. Der Naturalismus, mag man sich zu ihm stellen, wie man will, hat doch die Kunst ein gut Stück vorwärtsgebracht: er hat neue ästhetische Maßstäbe geschaffen, mit einseitig „klassischen" Vorurteilen der Ästhetik aufgeräumt, kurz, eine ganz andere Auffassung vom Wesen der Kunst begründet und eine ganz andere „Wahrheit" festgelegt. Man erkannte z. B., daß nicht nur sanfte Idyllik, ruhig umgrenztes Sein oder schließlich düstere Schwermut der Natur ein Gegenstand landschaftlicher Lyrik sein kann, ja, daß in dem, was man bisher häßlich nannte, eine neue, herbe Art von Schönheit war. Wer etwa in den 70er Jahren des vergangenen Jahrhunderts es gewagt hätte, Worte wie „Fabrik", „Motor" usw. in einem Gedicht anzuwenden, der wäre ausgelacht worden nicht nur von sämtlichen Professoren der Ästhetik, sondern auch von allen „Dichtern"! Bald aber, im beginnenden Naturalismus, erkannte man, daß auch im jähen Aufstürmen rauchender Schlote, im Gewimmel schmutziger Ruhrwellen, im maschinendröhnenden Fabrikraum, im unterirdischen Stollen, in der einförmigen Tristesse von Arbeiterkasernen Poesie steckt; daß der dämonische Kampf des Menschen mit den Naturkräften, der in der Industrie verkörpert wird, so tiefsymbolisch und tragisch und irgendwie metaphysisch bestimmt sein kann, wie etwa die Kämpfe des Eros oder der Ansturm des Geistes gegen die ewig verriegelten Pforten des Himmels der Erkenntnis; daß in der Industrielandschaft eine neue Poesie, die Poesie eines neuen Zeitalters, die Poesie des modernen Menschen lebendig war und nur der Wünschelrute des dichterischen Genius bedurfte, um in stürmischen Quellen hervorzubrechen.

Auch mit der Entdeckung des Proletariats für die Kunst im französischen und dann im deutschen Naturalismus mag es zusammenhängen, daß das Industriegebiet, die Heimat der Heimatlosen, in den Bereich der Literatur gezogen wurde. Wenn „Deutsche Volk bei der Arbeit", wenn auch noch nicht als Proletariat, hatte einst schon Gustav Freytag in Soll und Haben prachtvoll gezeichnet, und Rudolf Herzog soll es nicht vergessen werden, daß er einst in seinen „Wiedfeldern" mitten hinein ins Alltagsleben der Industrie gegriffen und ein volles, rundes Bild gestaltet hat, wenn er auch entfernt ist von einer höheren Schau der Landschaft, einer jenseitigen mystischen Deutung des Begriffes „Industrie" und sich damit begnügt, mit den konventionellen Mitteln des Unterhaltungsromans zu arbeiten, was denn auch in neuester Zeit mit Erfolg bei Hansi bekannt gewordene Hans Richter („Hochofen I", „Der Hüttenkönig") getan hat. Diese Entdeckung der dämonischen Kräfte, die den Menschen mit seiner Schöpfung, der Maschine, verbinden, diese Schaffung eines neuen, modernen Mythos ist auch gelegentlich früheren Dichtern (z. B. in einigen Novellen von Jakob Schaffner) so recht eigentlich erst in den letzten Jahren verwirklicht worden, besonders in der Epik, die ja die gegenständlichste Gattung der Dichtung ist und am typischsten für ein Zeitalter, für ein Volk, für eine Landschaft.

Es ist unmöglich in dieser Linie Joseph Winckler zu nennen, der von sich selbst bekennt, daß er der erste deutsche Dichter war, der bewußt die politisch-ökonomischen Voraussetzungen der Großindustrie künstlerisch zu gestalten suchte". Ihm klang das Lied von Arbeit, wie es aus knatternden Motoren, donnernden Dampfhämmern, eisenklirrenden Transmissionen hetzend, berauschend ins Ohr, der gewaltige Rhythmus industrieller Arbeitsräume teilte sich seinen Versen mit, die beherrschenden gleich Lokomotivstößen, in denen die ganze Romantik industriellen Lebens gebannt, Wort geworden ist; in denen mächtige dynamische Sprachbilder das Stöhnen glühenden Stahls, das unheimliche Knallen schlagender Wetter, der betäubende Lärm der Betriebe lebendig wird. In seinem Verszyklus „Symphonie der Arbeit", schon vor dem großen Krieg gedichtet und nun in seinem „Ruf des Rheins" (1923) zu finden, bittet er den Genius, ihn in die „Schlünde der Arbeit zu führen", den „Donner der Werkdome" hören zu lassen; er steigt ins Bergwerk, in „schachttiefe Einsamkeit", wo ein Mensch „beim Lampenschein pocht, 2000 Fuß tief wie ein Urtier im Gestein". Worte wie „Kühltürme", „Bohrbank", „Dynamomaschine", „Raspel", „Deckenkonstruktion", einst unmöglich, sind ganz selbstverständlich in den Fluß der Verse eingefügt; „das gewaltig pulsende Herz unserer Zukunft" ist ihm die rheinisch-westfälische Schlotwaldebene; ein Mann der unmittelbarsten Gegenwart und zugleich ein großer Künstler, weiß er aus dem ruhebewölkten, lärmerfüllten Land der Großindustrie das Symbol eines neuen Menschentums zu machen. Darüber mag man weltanschaulich urteilen, wie man will: jedenfalls reißt sein Genius mit, öffnet einem das Auge für die geheime Poesie der toten kalten nüchternen Dinge, die man als „unpoetisch" anzusehen gewohnt ist; er läßt der Kolbenstangen, Schrauben, Ventile gleißendes Gewimmel, das sich Maschine nennt, in ungeheurer, ungeheuerlicher Anschaulichkeit vor uns erstehen als das Gebilde einer tückischen Katze, die lauert, den Menschen zu verderben: er gestaltet aber auch die Maschine als demütigen Sklaven, der auf des Herrn Wink geht, steht, rast. Er nimmt des alten Griechendichters Wort beim Anblick der Motoren jubelnd auf: „Vieles Gewaltige lebt, nichts wie der Mensch".

Neben Winckler sind es besonders die sogenannten „Arbeiterdichter", die, betroffen und erschüttert von der Dämonie ihres Berufs, den Ansturm ihrer Gesichte zu lebendigerm und eindrucksvollerm Wort gestalteten. Da ist Christoph Wieprecht, der Krupp'sche Schmied, der den Umtrieb eines Martinwerks in glutdurchpulste Rhythmen bannt, die Feuergarben eines Bessemerwerkes vor uns aufzüngeln läßt, ja, er prägt das Wort von der „Göttin Industrie". Er weiß aber auch aus dem lärmenden Gedränge an seinem Fabeltor ein anmutiges Idyll loszulösen, wenn er das Zusammentreffen des rußigen, schwitzenden Arbeiters mit seinem Töchterchen in der Mittagspause mit knappen Strichen zeichnet.

Auch Otto Wohlgemuth ist ein ursprünglicher Dichter (s. z. B. sein „Abendlied in der Zechenkolonie"), zutiefst aufgewühlt von allen Erscheinungen des Industrie-Alltags, vom sozialen Elend der arbeitenden Klasse, vom grauen Himmel der Landschaft, vom Werk des Bergmanns in den Eingeweiden der Erde, deren geheime Wunder er mit dem Spürsinn des echten Dichters erfühlt. Ihr, der Erde, dankt er, daß sie ihm „einen sinnenden Geist gegeben hat, der ihr heiliges Werk erfaßt". Auch wer — und es gibt viel mehr Geister, als man gemeinhin annimmt —, auch wer der ganzen modernen Industrieentwicklung ablehnend gegenübersteht, in ihr eine Veräußerlichung, Mechanisierung, Entgottung, Amerikanisierung sieht, einen Triumph rein der technischen Zivilisation, kann nicht umhin, bei Winckler, Wieprecht und Wohlgemuths Versen nachdenklich zu überlegen, ob Industrie und Technik und Maschinenzeitalter nicht doch auch irgendwie in den Kreis „metatechnischer", weltanschaulicher, religiöser Erwägungen einbezogen werden können.

Was schließlich noch besonders bemerkenswert ist, das ist der gegenwarts- und zukunftsfrohe Ton der Industriedichtung. Kein Jammern um „die gute alte Zeit", um verlorene Idyllik, keine sentimentale Sehnsucht nach „Gemütlichkeit". Diese Dichter stehen fest und breit auf dieser unterwühlten Erde, diese „Landschaft" ist ihnen ein Symbol des nie rastenden, himmelstürmenden Menschengeistes. Die brausenden Tonwellen des Arbeitslärmes sind ihnen Musik, dieses Land der Kohle und des Eisens ist ihnen ebenso groß, schön, unbegreiflich und heilig wie der rauschende Buchenbann, das ernteschwere Kornfeld, das märchenhafte Gebirge, das gewaltige Weltmeer. Es ist ihnen Heimat.

Es ist nicht egal,

welche Fahrradmarke Sie kaufen. Die Unterschiede sind so groß, daß man sich die Zeit nehmen muß, um zu prüfen. Sie wissen, daß es Fahrräder für 120 und für 75 Mk. gibt. Auch wenn der Preis gleich hoch ist, sind trotzdem Unterschiede da. Hüten Sie sich vor den billigen Rädern! Diese werden durch Reparaturen teuer. Den Ärger haben Sie dann obendrein. Kaufen Sie ohne Zaudern NSU. Sie bekommen das bewährte Fahrrad der langjährigen Fabrik-Erfahrung.

NSU Greif zu!

NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G., Neckarsulm

Vertretungen:
Philipp Müller, Düsseldorf, Achenstraße 128
Adam Augenstein, Köln a. Rh., St. Agnesstr. 10
Fritz Wittmann, Wuppertal, Hofkampstraße 19

Apparat „Mundzu" verlängert das Leben

Dagegen Mundatmung beim Schlaf bedeutet Selbstvernichtung der Gesundheit, Siechtum, frühzeitiger Tod. Apparat „Mundzu" verhütet alles u. sichert gesunden ruhigen Schlaf. Ärztlich empfohlen, bewährt. Erkrankten den Atmungsapparaten, Kindern u. Alt. Herrenhalten. Erwachsene Mk. 5.—, Kinder Mk. 4.— bei Nachn.

Bandagenfabrik Ohrdruf 47 (Thüringen)

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung

Barmen — Jes

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Ja, wo ich
Denn meine
Hos

Lang und öde reckt im
die Hösenstraße sich aus
hinaus ins duftende, jus
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mi
das rings die Täler in
briken und Ueberresten eh
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus sippiger Gä
Felder der f gebackten
vor, von dem , mäche
fröhlich nicken d.er dun
sen dem Wanderer den B
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch an
roten Erde mangels in
Eschen an des Hofes Sa
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, durch
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein bachdurchmurmelt
Sieghaft dringen der Se
wie unsagbar langen Ta
Graugewölk, küssen die
buschen in blumiger Wie
das ungeschorene Rind a
den schweigenden Wald
Würde, hüpfen in possierli
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nu
schreiten, am Waldsaum d
rosenpracht bewundern,
einem Schlage die ganze
Wald, mit Licht und Leb
auf, sein Herold, die Sonn
gend erwacht die Natur!
Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den Hellot
Wald zu wandern! Aus
wiegengeschwätz, laut klin
ihm wieder die Welt ge
der niemals orientierte
es's denn wahr sei mit d
Sommer usw. . . . Am
sauer Bauernhof, rechts i
Häuser von Börsken.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum Häschen Dör

Elberfelder

Sommerlok
Besitzer: Gründlich
Gelsenkirchen
Solingen-Ohligs.

Kran
bei Lütt
Inh.: W. Boesow,
Am
31. Juli 1927:
feiert d. Musikver. Eintracht

Spangenberg
Besitzer: Karl Bitter
Mittagstisch
ohne Zutaten.

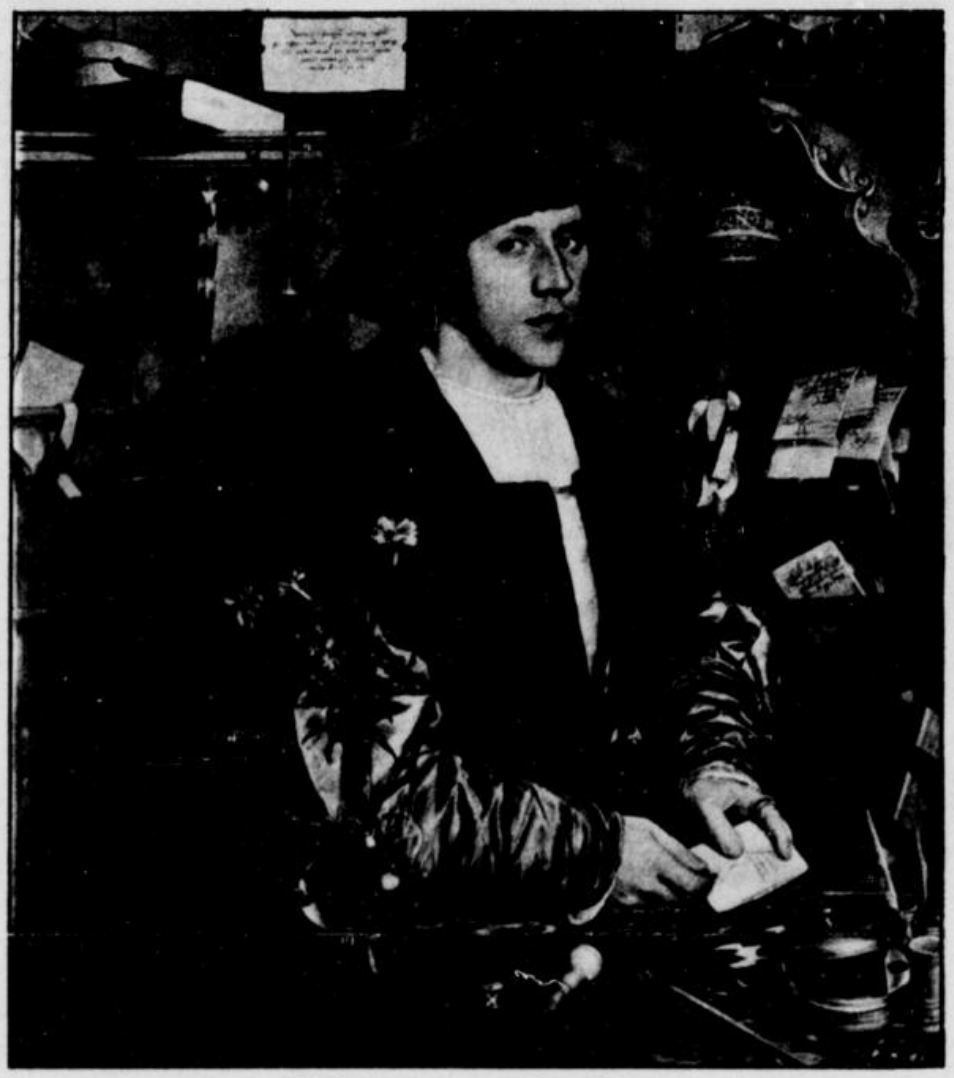
Volmarstein, die
Burg Volmarste

Alfebad
Landschaftl.
(ca. 2
Gelegenheit
fen für
(beteiligt
Sport).
Schwimmb
preis u. Ka
sport-Gelegen
geschützten
Gartenbad
Kegelbahn
sicht u. Pr
Autobahn
u. Bäd. Stammessen.
Gepflegt mit guten Zugarichtoffen. 949

Hollenbecker Talsperre
Schönste Talsperre des Sauerlandes. Gasthaus z. Sommerfrische. Inh.: Karl Burgmann. Tel.: Oeffentl. Fernsprechstelle Amt Gevelsberg. Schattige Veranda u. Terrasse m. Ausblick auf d. Sperrsee. Schöne Gesellschafts- u. Fremdenzimmer. Eigene Konditorei. Altbekannt gute Küche. Kaffeetart. In all. mäß. Preise. Autobusverbind. ab Hohenlimburg u. ab Milspe

Celler: Ernst Blumer,
39-64-79-90-100 M Kasse bar usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Berlin, Intern. 3 Std.-Mannschaftsrennen
Rad-Arena, Mifa

Morgen erscheint:

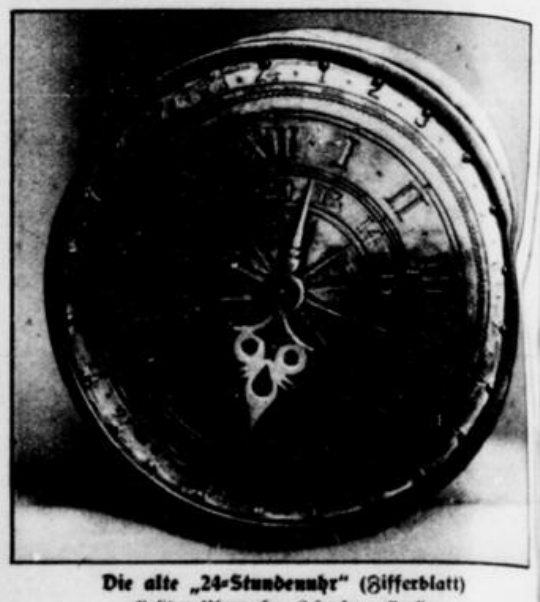


Bildnis des Kaufmanns Georg Gisze
von Hans Holbein d. J.
Die alte „24-Stundenuhr" (×) ist im Vordergrund sichtbar
Mit Genehmigung der Photographischen Gesellschaft, Berlin

Eine alte 24-Stundenuhr

Bevor Peter Henleins „Nürnberger Ei", das wir allgemein als die erste transportable Uhr, die erste Taschenuhr, zu bezeichnen pflegen, in die Welt kam, verstand man es, die um 1500 gemachte Erfindung des Federzugs und der Spindelhemmung zu neuartigen Zeitmessungsinstrumenten auszunutzen. Zu der Sonnenuhr, der Wasseruhr und der Gewichtsuhr trat nun als letzte Vollendung die noch heute gebräuchliche Federzuguhr. Die erste Form dieser Uhr war eine Tischuhr, von der unsere Bilder ein Beispiel aus der Zeit um 1530 zeigen. Wahrscheinlich aus Henleins Werkstatt stammend, zeigen sie ein Zifferblatt in Einteilung der 24-Stundenzeit und Greifknöpfe am Rand, entsprechend der heute üblichen Leuchtzahlen. Am Gehäuse sehen wir zwischen Ornamentverzierungen Porträts und Wappen des Bestellers und am oberen Rande einen Durchbruch, hinter dem die Glocke des Schlagwerkes angebracht war. Auf dem Holbeinschen Bild des Kaufmanns Gisze von 1432 hat der Dargestellte, stolz über den damals doch noch seltenen Besitz einer Uhr, eine solche neben sich auf dem Tische stehend mitmalen lassen. Dieses Uhrwerk, in der hier abgebildeten Form beinahe 8 cm hoch, in technischer Fertigkeit immer kleiner werdend, findet dann in der reich verzierten, oft kostbaren Umhüllung des „Nürnberger Eies" Platz, das an einer Kette wie ein Medaillon um den Hals getragen wird und erst Jahrhunderte später als unsere Uhr erst nach 1560 nachweisbar wird.

Else Höhmann.



Die alte „24-Stundenuhr" (Zifferblatt)
Besitzer Uhrmacher Lünser, Berlin

Die alte „24-Stundenuhr" (Seitenansicht)
Besitzer Uhrmacher Lünser, Berlin

Kaliklora

Weisse Zähne frischer Atem

RÄTSEL

1. _____
2. _____
3. _____
4. _____
5. _____
6. _____
7. _____
8. _____
9. _____
10. _____
11. _____
12. _____
13. _____
14. _____
15. _____
16. _____
17. _____
18. _____
19. _____

Silbenrätsel

Aus den Silben:

au — be — de — de — de
der — e — e — e — er
eu — gal — gen — gen
gen — gos — hee — ib
kan — la — lan — lar
le — na — nent — nie
pel — pi — ra — ra — rei
ri — reichs — rin — rung
sen — sten — tag — tät
trap — va — ve — wäh
wim — zer

sind 19 Wörter zu bilden, deren erste und dritte Buchstaben, beide von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben. Die Wörter bedeuten: 1. alter deutscher Tanz, 2. weiblichen Vornamen, 3. kirchlichen Titel, 4. Lehrling, 5. Fahne, 6. Frauenname, 7. Königreich, 8. norwegischen Dichter, 9. Stadt in Hannover, 10. Volksvertretung, 11. Männername, 12. Berichterstatter, 13. gleichgültig, 14. Geldverfassung eines Staates, 15. Festsaal, 16. Heerführer, 17. Vogel, 18. Klosterorden, 19. Seltenheit.

Umstellrätsel

a — c — g — h — i — m — n — n — o — p

Die Buchstaben sind so umzustellen, daß ein eßbarer Pilz entsteht.

Verschieberätsel

Dissertation, Eiffelturm, Dresden, Neufundland, Erzbischof, Hannover, Dolomiten, Sanatorium, Drachenfels, Ringelnatter.

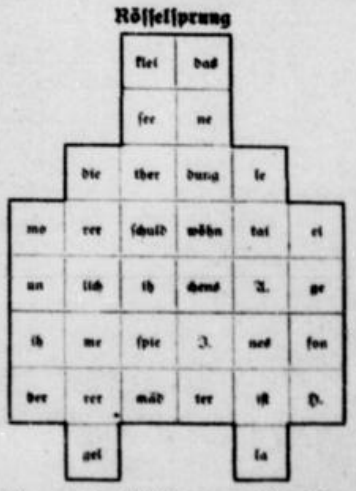
Die Wörter sind untereinandergesetzt so lange zu verschieben, bis eine senkrechte Buchstabenreihe einen deutschen Staatsmann nennt.

Kombiniertes Kreuzworträtsel: „Reichsadler"

Senkrecht: 1. Sohn Noahs, 2. Getränk, 3. Leitungsvermittler, 4. deutscher Schriftsteller, 5. Opernkomponist, 6. Bauwerk, 10. Präposition, 11. einmastiges Schiff, 12. schlechte Eigenschaft, 13. rätselhafte Naturkraft, 15. biblischer Name, 16. Klebemittel, 18. Doppellaut, 19. kleinasiatische Göttin, 21. persischer Astronom, 22. Lustspielart, 24. Geliebte des Zeus, 25. französischer Artikel, 27. Lortzing-Oper, 29. Umlaut, 30. altrömische Kupfermünze.

Wagerecht: 3. Wild, 5. Zorn, 7. afrikanische Stadt, 8. asiatischer Fluß, 9. Feldblume, 12. Berggeist, 14. russischer Fluß, 16. Gesangstück, 17. Teil einer Frucht, 19. Gewässer, 20. menschliches Empfinden, 22. Mitglied des englischen Oberhauses, 23. griechische Vorsilbe, 25. abgekürzter Frauenname, 26. amerikanischer Politiker, 28. Verwandter, 29. Landschaft im früheren Deutsch-Ostafrika, 31. Bad im Taunus. — Buchstabenkreuz auf der Brust des Wappens: Senkrecht: a. Wappentier, b. Weltsprache, c. schwedische Münze, d. Vokal, e. Konsonant. Wagerecht: a. Vokal, b. Weltsprache, d. Wappentier, f. schwedische Münze, g. Konsonant.

Rösselsprung



Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer

Silbenrätsel: 1. Donar, 2. Iberia, 3. Elisabeth, 4. Serenade, 5. Chemnitz, 6. Hufeland, 7. Ute, 8. Landtag, 9. Etikett, 10. Dresden, 11. Eskadron, 12. Saturn, 13. Linsingen, 14. Einhorn, 15. Bremen, 16. Erker, 17. Nase — Die Schule des Lebens kennt keine Ferien. **Ersatzrätsel:** Nonne, Heine, Biene, Retter, Bozen, Moses, Acker, Mohr, Bern = Nietzsche. — **Verschieberätsel:** Chamberlin. — **Umstellrätsel:** Skandinavien. **Kreuzworträtsel:** Wagerecht: 2. Ara, 4. Ebene, 6. Estland, 8. cis, 9. Ton, 11. Leder, 13. Meran, 15. Rose, 16. Ehe, 17. Noah, 19. Rat, 20. A.-G., 21. Ig, 22. Rum, 23. Atta, 26. Ed, 27. Rabe, 29. Eider, 31. Adele, 33. Ped., 35. Ebe, 36. Natalie, 39. Magen, 40. Leo. Senkrecht: 1. Dreil, 2. Abt, 3. Ana, 4. Esse, 5. Ente, 6. Eibe, 7. Dorn, 8. ces, 10. Rao, 11. Lotse, 12. Neger, 13. Mekka, 14. Narbe, 15. Naa, 18. Hue, 24. Tip, 25. Aden, 27. Rebe, 28. Ale, 30. Edam, 32. dein, 34. Hagen, 37. Tal, 38. Leo. **Zitaträtsel:** Pension. — **Rösselsprung:** Das sind die Weisen, / Die durch Irrtum zur Wahrheit reisen. / Die bei dem Irrtum verharren, / Das sind die Narren. Fr. Rückert.

Lyra-Federn
Hermann Blankertz Berlin

Das große Rätsel

„Und leben Sie glücklich mit Ihrem Mann?"
„Und wie! Emil soll sich nur unterstehen, sich mit mir nicht glücklich zu fühlen!!"

★

SCHERK
BERLIN · NEW YORK · WIEN

MYSTIKUM COMPACT

der feste Puder für die Handtasche

Und wenn es wieder so unerträglich warm ist, dann nehmen Sie wirklich einmal Mystikum Puder. Nur einen zarten Hauch auftragen, und wie gut Sie wieder aussehen, wie wohl Sie sich dann fühlen. — Für die Handtasche stets Mystikum Compact, für den Toilettetisch stets Mystikum Puder, — Mystikum Puder 0,75, 1,50, 2.25. Mystikum Compact Spiegeldose 1.—, ziselierte Golddosen 1,75 und 2.25

SCHERK

Scherk Cold Cream
der Cream aus Veilchen u. feinem Öl

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten [illegible]

Barmen — Jest

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Ja, wo ich b
Denn meine
Hose

Lang und öde reckt im
die Hosenstraße sich aus
hinaus ins duftende, juli
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mit
das rings die Täler in
briken und Ueberresten ehe
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus saftiger Gär
Felder der
vor, von
fröhlich nicken
sen dem Wanderer den
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch am
roten Erde mangelt's in
Eschen an des Hofes Sau
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, durch
läuft nun der Weg dem
Tal, wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein buchdurchsäumtes
Sieghaft bringen der So
wie unsagbar langen Tag
Grauengewölk, stiften die
huschen in blumiger Wie
das buntgescheckte Rind a
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierlic
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nu
schreien, am Waldsaum d
rosenprächt bewundern,
einem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Lebe
auf, kein Herold, die Sonn
send erwacht die Natur!

Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den heitere
Wand zu wandern! Aus
mückengeschwätz, laut Kind
ihm wieder die Welt geh
der niemals orientierte
ob's denn wahr sei mit de
Sommer usw. .... Am En
sauer Bauernhof, rechts in
Häuser von Börsten.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum lustigen Dorf

Elberfeld-
Sommerlokal
Besitzer:
Gottmes-Steinbr. Tel. 8 Min. v. B
Kran
bei Lütte
Inh.: W. Bussmann.
Am
31. Juli 1927:
feiert d. Musikver. Eintracht
Spangenberg
Besitzer: Karl Bildha
Mittagstisch Kaffee
ohne Zutaten. Großer
Volmarstein, die P
Burg Volmarstei

Alfebad A
Größte
bei
Landschaft. I
lenz. Vielsei
Gesamtaufen
fest für Zusch
(Hospitbel. Ha
Sport
Schwimmb.
preis v. Zen
spez.-Gelegen
gepflegten
Gesellschaft
Prospekt
scheid u. beim
Aufenthaltsl
Bes. Rom.
Schweim mit guten Hauptgerichten. 1349
Hellenbecker Talsperre
Bekannte Talsperre des Sauerlandes. Gasthaus u. Sommerfrische. Inh.: Karl Baumann. Tel.: Oestertal. Fernsprechstelle Amt Gevelsberg. Schattige Veranda u. Terrasse m. Ausblick auf d. Sperrmauer. Schöne Gesellschafts- u. Fremdenzimmer. Eigene Konditorei. Altbekannt gute Küche. Kabinett. In all. mäß. Preise. Autobusverbind. ab Schwelm u. ab Milspe.
Cellier: Ernst Bäumer.
99-64-79-90-100 M Kasse gratis usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Das Qualitäts-Markenrad direkt ab Fabrik!
Berlin, Intern. 3-Std.-Mannschaftsrennen
Sieger: Knappe-Tonani
Mifa
Inst. Zum Kaiser Wilhelm, Ferd. Becker,
Inst. Zum goldn. Fritz, Fritz Dickmann, Barmen
Konditorei Panccius, Emil Panccius, Tel. 3565 Elberfeld
Inst. Zum Hohenzollernstübchen, E. Schlegel,
Café Schweitzer, Paul Schweitzer,
Inst. Zum Spangenberger Eck, Carl Wilkesmann,

Morgen erscheint:

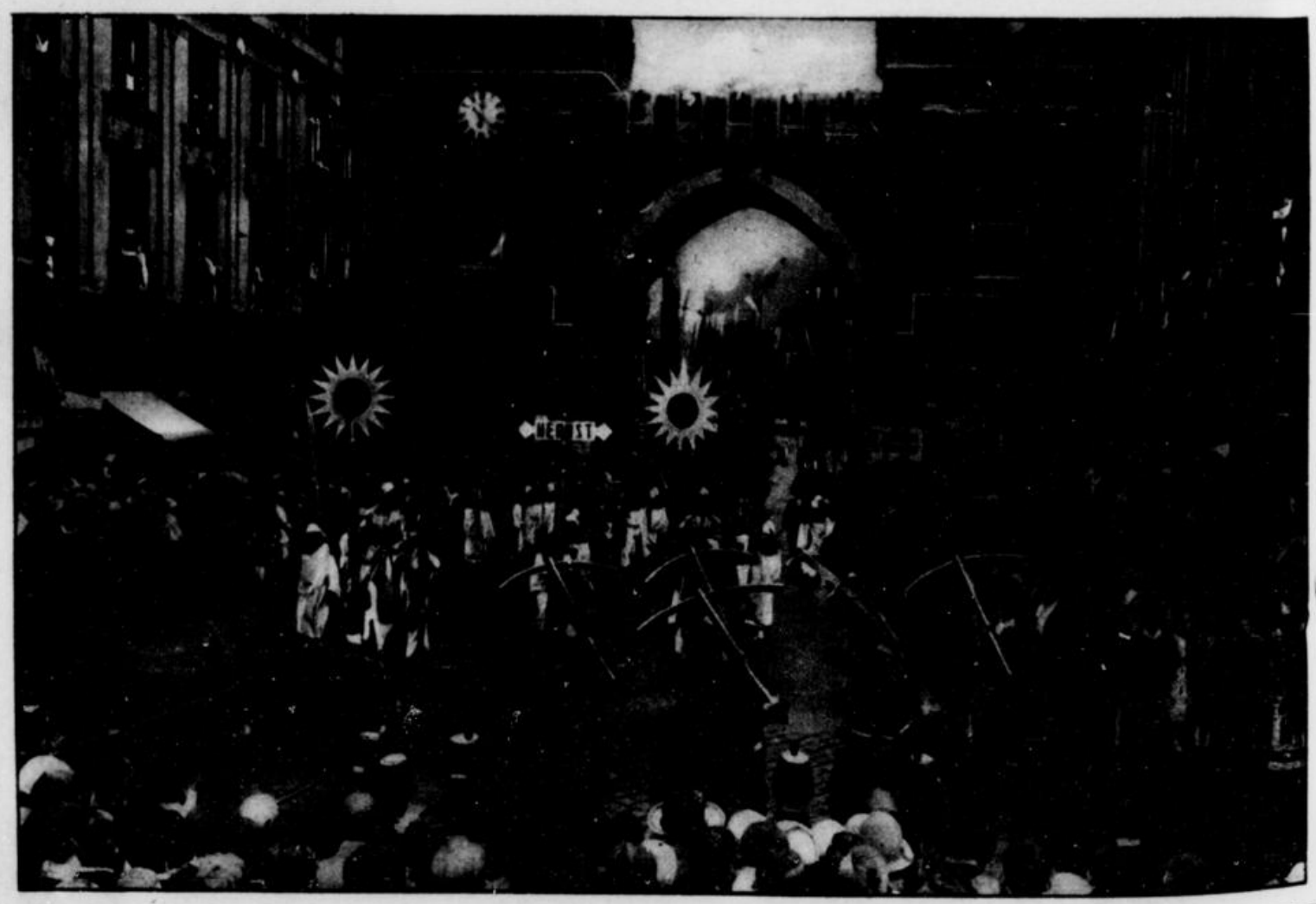
Bilder vom 18. Deutschen Bundesschießen in München

Der Festzug der Schützen

Oben links:
Der Auerhahn in der Gruppe des Frühlings vor dem Karlstor
Aufn. Photothek

Oben rechts:
Fanfarenbläser zu Pferde im Festzuge Aufn. Presse-Ha

Unten:
Armbrustschützen im Festzuge Aufn. Sch



HEITERE ECKE

Eine große Berliner Modefirma hat Damenmäntel aus Rehkitzhäuten herausgebracht. Da zu einem solchen Mantel mindestens 10—12 Häute von noch gefleckten Kitzen erforderlich sind, also von Tierchen im Alter bis zu höchstens 4 Monaten, Kitzen dieses Alters aber in allen deutschen Ländern, ja in allen europäischen Kulturstaaten unbedingte Schonzeit genießen, hat der Allgemeine Deutsche Jagdschutzverein und die Deutsche Jagdkammer schärfste Maßnahmen gegen diesen gefährlichen Modeauswuchs, insonderheit die betr. Firma verlangt. Auch haben sämtliche Reichstagsparteien einen Antrag eingebracht, der die Verwendung von Rehkitzhäuten bei der Herstellung von Kleidungsstücken u. dgl. verbieten soll.

Das Rehkitzfell

Ein kitz-licher — Fall

Ach, wie fromm, ach, wie traut
Ist am Kleid die Rehkitzhaut!
Ach, wie mild, ach, wie zart
Neue deutsche Frauenart!
Ach, wie rein,
Hold und fein
Ist die heutige Damenwelt!
Ach, wie schick
Und wie dick
Schon ihr — Fell, das ihr ge — fellt!
Ach, und wie mich das erfreute,
Daß darüber in Berlin
Solche braven Häute heute
Häute junger Kitzchen ziehn!

*

Ach, wie fromm, ach, wie traut
Ist des Kitzchens warme Haut!
Ach, wie weich, noch gefleckt,
Drin die „große Dame" steckt!
Ach, wie zahm,
Tugendsam
Ist die heutige Modefee!
Wie human
Angetan
Die mondäne „Haute" — volée!
Ach, und wie mich das erfreute,
Wie mich der „Haut"gout erbaut:
Fährt die Frau in Rehkitzhäute,
Fahr ich selber — aus der Haut!

Ach, wie fromm, ach, wie traut
Ist das Weib mit Rehkitzhaut!
Ach, wie reizend, schön und — rar
Ist sie heut mit — Haut und Haar!
Ach, wie gern
(Doch von fern!)
Hab ich sie mir angeguckt,
Ob das Fell
Der Mamsell
Denn noch immer nicht — gejuckt?!
Ach, und wie mich das erfreute,
„Bravo" schrei ich froh und laut,
Wenn man ohne Rehkitzhäute
Erst mal diese — Bälger haut!!

Eisbeigel

*

Das Fußbad. Radierung von Otto Quante

Schlau

„Weshalb wählen Sie gerade eine Frau, die noch elf Schwestern hat?"

„Da kommt auf mich nur ein Zwölftel der Schwiegermutter."

Sicheres Zeichen

„Sie haben da diesem Herrn Wiggins die besten Zimmer im Hause gegeben," fragt der Hoteldirektor den Portier. „Sind Sie denn auch sicher, daß er bezahlen wird?"

„Ganz sicher, der Mann ist furchtbar reich."

„Ja, woher wissen Sie denn das?"

„Er ist sehr alt und sehr häßlich, und seine Frau ist jung und entzückend."

Die verhängnisvolle Platte

Eine Dame besuchte die historische Fregatte, die Nelson bei Trafalgar befehligte. Der Offizier zeigte ihr eine große Kupferplatte, die auf dem Deck angeschraubt war, und erklärte: „Sehen Sie, gnädige Frau, hier fiel Nelson während der Seeschlacht ..."

Darauf antwortete die Dame: „Das wundert mich gar nicht, Kapitän, vorhin bin ich auch auf dieser verflixten Platte ausgerutscht."

Der gähnende Abgrund

Amalie Kletterwut, geborne Zorn,
Nahm sich das vielgenannte Schweizer Matterhorn
Als Ziel für ihre Steigekunst aufs Korn,
Und sie erklomm, gelenkig und gewandt,
Mit allen Kraxel-Regeln äußerst wohl bekannt,
Dort ob Zermatt die allersteilste Felsenwand ...
Bis sie, o Graus, auf einmal gänzlich festgebannt
Auf einem winzig kleinen Vorsprung stand,
Und nicht mehr vorwärts, nicht zurück mehr fand ...
Rechts stieg die Riesenwand empor zum Himmelsraum,
Links gähnt der Abgrund wie ein finstrer Höllentraum!
„Herr Abgrund, sprach Amalie da zu jenem Schlund,
dem braven,
Wie lange müßt Ihr unbedingt noch gähnen,
Und wann beginnt Ihr, heute einzuschlafen?
Es ist sehr unbequem, sich allzulange an die Wand
zu lehnen —
Anstatt das Eure müden Kiefern offen stehn,
Würd' ich sie lieber in gesundem Schlaf geschlossen
sehn!"
Der Abgrund war ein höchst galanter Mann:
Hört auf zu gähnen, fängt sogleich zu schlafen an,
Und über dem vorher erschauten grauf'gen Schlund,
Schließt sich hermetisch sein gewaltig großer Mund,
Wie eine Wiese voller Gras und Blumen bunt ...
Amalie schreitet nunmehr ohne Not und Qual
Auf dieser Wiese abwärts in das sehr erfreute Tal
Und trifft gesund und munter abends in Zermatt
Den teuern Gatten, der sich schon geängstigt hat.

K. Pieper

In den Resultaten liegt der Wert beim

»Kodak«

Es gibt Photo-Apparate, die mit allerhand verwirrenden Hebeln und Schrauben versehen sind.

Es gibt »Kodaks«, die nur die Einrichtungen besitzen, die den Amateur instand setzen, ausgezeichnete Aufnahmen zu erzielen; »Kodaks« sind frei von allen komplizierten Vorrichtungen, die den Erfolg in Frage stellen.

Zu dieser wohldurchdachten Einfachheit kommt beim »Kodak« noch die elegante Ausführung, solide Konstruktion, leichtes Gewicht sowie die mechanische wie optische Präzision hinzu.

Das sind die Gründe, weshalb man stets einen »Kodak« verlangen sollte.

Es gibt »Kodak«-Apparate in allen Preislagen u. Ausführungen, z.B.:

»Hawk-Eye« Nr. 2	*10.— RM*
»Brownie« Nr. 2	*15.— „*
Westentaschen-»Kodak«	*22.50 „*
Westentaschen-»Kodak« Serie III	*48.— „*

»Kodak«-Fabrikate sind in allen einschlägigen Photohandlungen zu haben.

»Kodak«

Kodak Ges. m. b. H. Berlin, SW 68, Markgrafenstraße 76

III A 27 — CC 13

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

Barmen — Jes

Etwa 20 Kilometer

Kein Behme
Kein Hosen
Da, wo ich
Denn meine
Hos

Lang und öde reckt im
die Hosenstraße sich aus
hinaus ins duftende, jun
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, m
das rings die Täler in
briken und Ueberresten ei
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
s i n g h a u s e n, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus spitziger Gä
Felder der f[illegible]gebirgsk[illegible]ten
vor, von dem [illegible] mächt
fröhlich nicken [illegible]er bun
sen dem Wanderer den
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch a
roten Erde mangelt's in
Eschen an das Hofes Sa
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sc
Schroff links ab, dann
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Stehdamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein nachdenkmurmelt
Sieghaft dringen der S
weit unsagbar langen Ta
Graugewölk, stiften die w
büschen in blumiger Wie
das bungeschedte Rind a
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in postierlic
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nu
schwatzen, am Waldsaum
rosenprunkig bewundern,
einem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Leb
auf, sein Herold, die Son
zend erwacht die Natur!
Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den heitet
Nachb zu wandern! Aus
wiesengeschwätz, laut flin
ihm wieder die Welt gab
der niemals orientierte
ob's denn wahr sei mit d
Sommer usw. . . . Am
sonnter Bauernhof, rechts in
Häuser von Börsken.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum hübschen Dör

Elberfeld-

Sommerfrische
Weg[illegible]: Gasthaus Gl[illegible]
herrliches Waldtal [illegible]
station Essl[illegible] Mi[illegible]
Gehlingen-Klosterbs. [illegible] Min. v. B

Kram
bei Lütte
Inh.: W. Bussmann, [illegible]
Am [illegible]
21. Juli 1887: Gegr. Sonntag
Lokal d. Musikver. Eintracht

Spangenberg
Besitzer: Karl Wilhelm
Mitbewerbsamtlich Kaffeeg
ohne Zusatz. Großer

Volmarstein, die
Burg Volmarstein

Alfebad Al
Größte [illegible]
bei
Landschaft. [illegible]
lenza. Diätetis[illegible]
Gelegenheitsaufträ[illegible]
ten für Ausflü[illegible]
(Hotelbet. Kor[illegible]
Sport: [illegible]
Schwimmbad. [illegible]
brett u. Kaut[illegible]
(post-gelegen[illegible]
gepflegten Kü[illegible]
Gesellschaftsr[illegible]
Kegelbahn, Ra[illegible]
scheid u. Bern[illegible]
Autodienst[illegible]
u. Köln. G[illegible]
Schwelm mit guter Bu

Hollenbecker Talsperre
Schönste Talsperre des Sauerlandes. Gasthaus z. Sommerfrische. Inh.: Karl Burgmann. Tel.: Oelfentl. Fernsprechstelle Asul Gevelsberg. Schattige Veranda u. Terrasse m. Ausblick auf d. Sperrmau. Schönes Gesellschaftszimmer. Fremdenzimmer. Eigene Konditorei. Altbekannt gute Küche. Kaffeetafel. In all. zäß. Preise. Autobusverbind. ab Schwelm u. ab Milspe

59-64-79-90-100 M [illegible] usw.
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Katalog auf Wunsch gratis
Tag-Gläshütte-Markenuhr direkt ab Fabrik!
[illegible] Berlin, Intern. 3-Std.-Mannschaftsrennen
[illegible] Arena, Stegner-Knappe-Tennenlauf
Mifa

47665
Hptl. Zum [illegible] Pfalz, Fritz Dickmann, Barmen
[illegible] Funccius, Emil Funccius, Tel. 6885 Elberfeld
Hptl. Zum [illegible], E. Schlegel,
Café [illegible], Paul Schweitzer,
Hptl. Zum [illegible], Carl Wilkesmann, Elberf.

Morgen erscheint:

den Säulendom der Schritt. Um den Bergpfeil dreht der Weg, dann klettert er mühsam am Hang entlang, fällt, tritt aus dem violetten Schatten hinaus ins grelle Licht und rastet nun im feuchten Wiesengrunde an der Stätte, die einstens heilig

Direktor: „Alte, los, zieh Dir um, de nächste Nummer is Dein Schönheitsballett!"

Was ist bloß für ein Gedränge?
Was ist los? — Was gibt es wieder?
Welch' Gemurmel in der Menge?
Kam ein Ozeanflieger nieder?

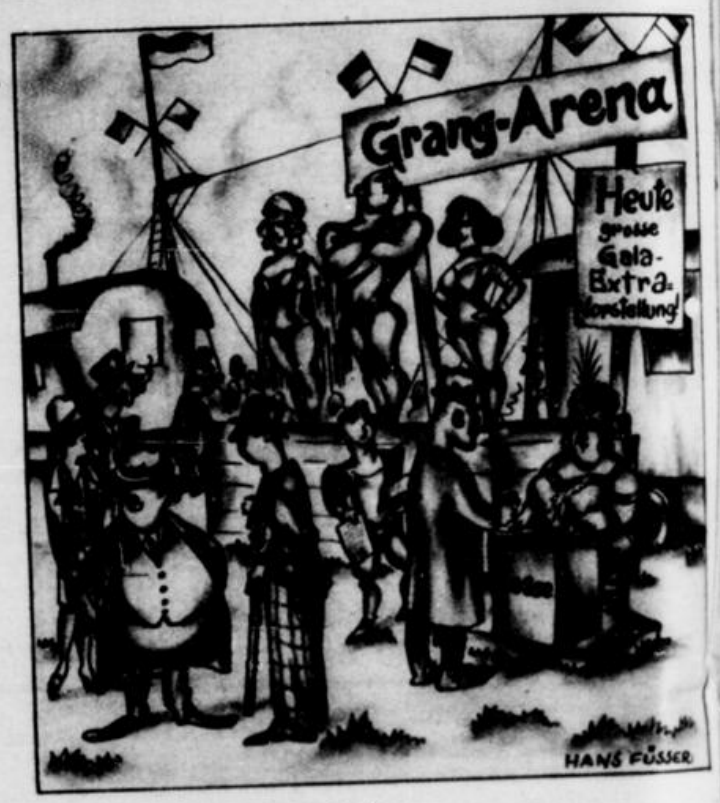
Sensation!
Sensation!

Zirkusleute mit Fanfaren
Sind im Städtchen eingetroffen
Mit dressierten Dromedaren,
Zirkusglanz und Flitterstoffen.

Indianer, Muskelmänner,
Degenschlucker mit dem Schwerte,
Ein Ballett für Schönheitskenner,
Wunderdinge, unerhörte.

Kommt und schaut!
Auf dem Marktplatz wird gebaut.

Hammerschläge, Zirkusdüfte,
Hoch am Himmel schwanken Seile,
Aufwärtsstrebend in die Lüfte
Wächst das Werk mit Windeseile.



„Geh'n Se auch in den Zirkus?"
„Nee, zu teuer!"
„Wieso denn?"
„Na, der Junge schreit doch dauernd: Programm (pro Gramm) 10 Pf."

★

Der verräterische Windstoß . . .

Leute, Achtung! Achtung, Leute!
Großer Gala-Abend heute!
Alle Arten wilder Tiere,
Pferde, Affen, Esel, Bären,
Hinterindische Fakire,
Seiltanz zweier Bajaderen.
Ungeachtet aller Spesen
Seh'n Sie einen Indianer
Von dem Stamm der Irokesen.
Ferner echte Insulaner!
Unser Kraftmensch Sigismund!
Stemmt zweihundertachtzig
Pfund!

Achtung, Leute! Hier heran!
Unser Attraktionsprogramm!

Ali Brandts.

Zeichnungen von Hans Füsser.

Der „Original Sioux-Indianer"
„For die mickrige Jasche jeh' ich lieba stempeln, denn brauch ick ma nich je'n Abend als Indijaner anschmieren lassen!"

BÜHNE

Aline Renska — die „Weiße Joſephine"
Aline Renska, eine junge ruſſiſche Emigrantin, bildet jetzt die Senſation der Pariſer Kabaretts. Vielfach vergleicht man die originelle Tänzerin mit ihrer ſchwarzen Kollegin Joſephine Baker Aufn. Wide World Photo

Der engliſche Schauſpieler Petey Parſons als „Seeräuber"

Der engliſche Tänzer Hubert Stowitts in einem javaniſchen Koſtüm Aufn. Black Star

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

Barmen — Jes

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Da, wo ich
Denn mein
Hof

Lang und öde reckt im
die Hofenstraße sich aus
hinaus ins duftende, jus
bläst der Wind und lus
dem jagenden Gewölk, mi
das rings die Täler im
briken und Ueberresten eb
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus spitziger Gä
Felder der
vor, von
Fröhlich nicken
sen dem Wanderer den
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch an
roten Erde mangels's in
Eschen an des Hofes Sa
hohen Kronen singt der
Täter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, dum
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Steindamm entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land der
wärts gleitet das Auge
und ein buchdurchsaurmelt
Sieghaft bringen der Se
wie unsagbar langen Ta
Graugewölk, küssen die W
huschen in blumiger Wie
das buntgescheckte Rind a
den schwellenden Wald
Bürde, hüpfen in possierli
zu Berg, von der Kuppe
ins Tal, und erfüllen nu
schreien, am Waldsaum b
rosenprucht bewundern,
einem Schlage die ganze
Wald, mit Licht und Leb
auf, sein Herold, die Sonn
gend erwacht die Natur!

Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den Heliot
Wald zu wandern! Aus
wiesengeschwätz, laut klin
ihm wieder die Welt ge
der niemals orientierte
ob's denn wahr sei mit d
Bommer us
seiner Bauernhof, rechts in
Häuser von Börsken.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum höchsten Dorf

Elberfeld.

Sommerlokal
Besitzer: Wilhelm
geräumige Gartenhalle
Bier vom Faß
Solinger-Klingen. Tel. 6 Min. v.

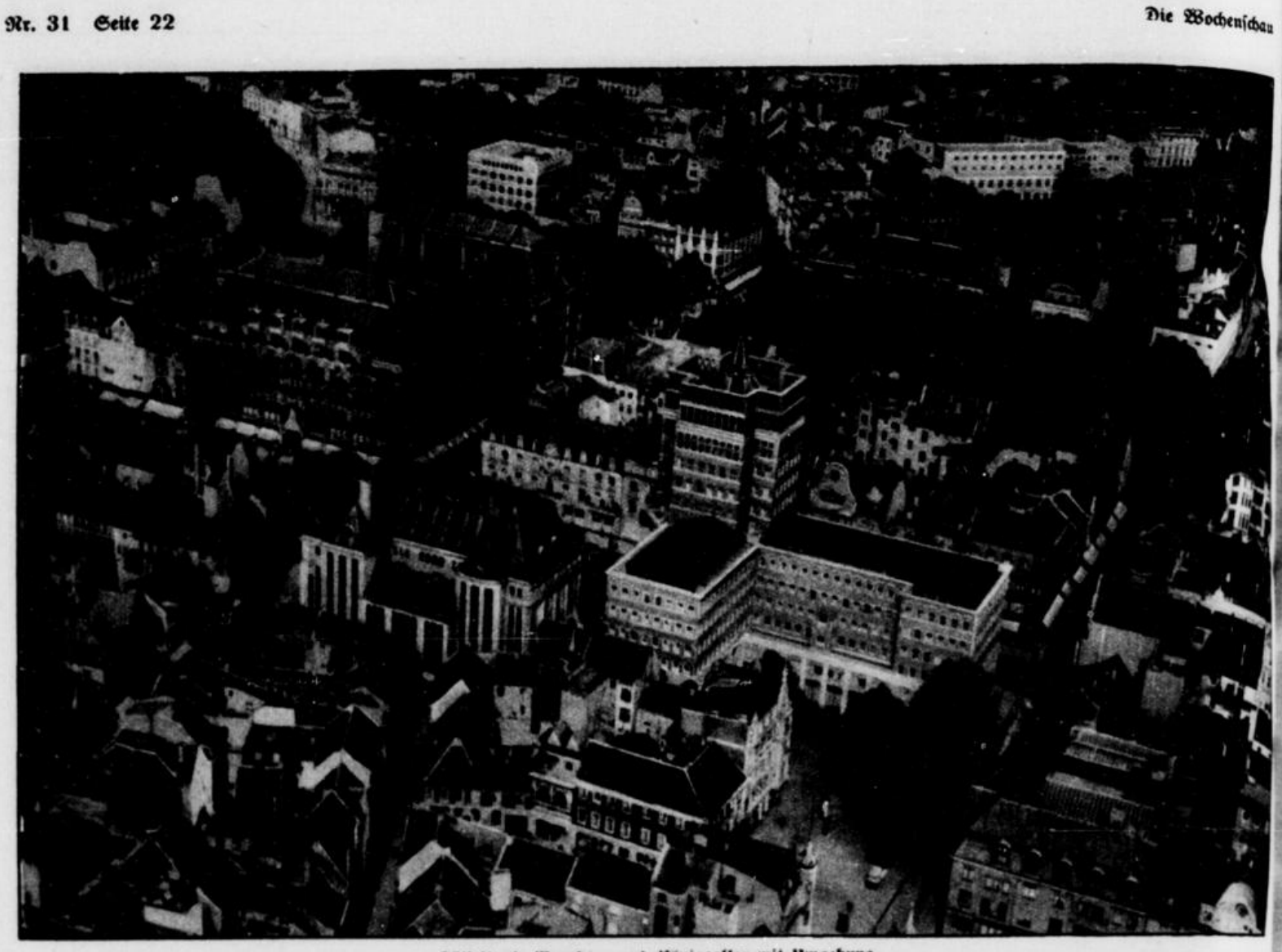
Kran
bei Lüdenscheid
Inh.: W. Bussmann,
Am
31. Juli 1927:
feiert d. Musikver. Eintracht

Spangenberg
Besitzer: Karl Wilhelm
Mittagstisch Kaffee
ohne Zutaten. Großer

Volmarstein, die
Burg Volmarstein

den Säulendom der Schritt. Um den Bergzipfel
dreht der Weg, dann steigert er mühsam am Hang
entlang, fällt, tritt aus dem violetten Schatten
hinaus ins grelle Licht und rastet nun im feuchten
Wiesengrunde an der Stätte, die einstens heilig

Morgen erscheint:



Düsseldorf: Marxhaus und Königsallee mit Umgebung

Interessant ist, wie, aus der Vogelperspektive gesehen, die verschiedenen Baustile nebeneinander wirken

Für die Einsichergenossenschaft aufgenommen von der Hansa-Luftbild G. m. b. H.

Das Zeichen des Skorpions

Von Oscar Schlosser

Hinter dem vielen unsagbar Schönen, dem der Europäer in den Tropen auf Schritt und Tritt begegnet, lauern tausenderlei Gefahren. Es ist mit dem Zauber der Tropen wie mit dem bekannten lockenden Becher süßen Weines, auf dessen Grunde ein bitterer Tropfen harrt. Wem es nach längerem Aufenthalt in Indien geglückt ist, gesund an Leib und Seele nach der Heimat zurückzugelangen, der muß doch den Tropen seinen Tribut bezahlen mit einer unstillbaren Sehnsucht nach dem Lande, „wo heißer die Sonne und heißer die Liebe", einer Sehnsucht, die vielleicht erst nach Jahren erwacht, aber dann immer mehr an Kraft zunimmt und schließlich all das Fühlen und Denken des Heimgekehrten beherrscht, sein Handeln lähmt. — Es müssen nun nicht gerade Tiger oder Schlangen sein, die dem in Indien lebenden Europäer einen Streich spielen, oft genügt auch schon der Biß eines ganz kleinen unscheinbaren Tieres, sein Blut zu vergiften, ihm sein Leben zu nehmen: ich meine den Skorpion. Obwohl mir auch an den Gestaden der „blauen Adria" der Skorpion häufig begegnet ist, hatte ich ihm doch niemals größere Beachtung geschenkt. Erst die Erzählung eines lieben Freundes, der ein Jahrzehnt in Indien gelebt und in dem Schicksal der Skorpion eine tragische Rolle gespielt, hat in mir Furcht und Ekel vor diesem Tier hervorgerufen.

Der Skorpion und der „Mann ohne Lachen" sind für mich ein unzertrennbarer Begriff geworden; ich kann nicht des einen gedenken, ohne dabei auch an den andern erinnert zu werden. Der „Mann ohne Lachen", von seinen Freunden und Bekannten so genannt, weil man ihn niemals lachen sah, war ein englischer Polizeioffizier in Präfektur von Colombo, mit dem zusammen ich aus dem Wunderlande Indien nach Europa gereist und in dessen schottländischer Heimat ich längere Zeit gewesen bin.

Es war an einem schwülen Juniabend des Jahres 192[illegible], als die „Princess of Lan[illegible]berland" etwa sechs Dampferstunden vom Hafen von Colombo entfernt die blauen Wogen des Indischen Ozeans durchpflügte. Wir Herren saßen im Rauchsalon, von dessen Decke eine Unmenge von Ventilatoren an elektrischen Fächern bemüht waren, uns Kühlung zuzufächeln. Die lähmende Langeweile wurde durch das Erscheinen des 2. Offiziers unterbrochen, der uns mitteilte, daß wegen eines Schadens an der Maschine wir Colombo zurückkehren müßten. Nach einer ärgerlichen Pause waren wir gespannt wieder in die uns Lethargie zurückgesunken. Der Morgen, durch den sich unser Schiff Bahn brach, brachte uns keine Erfrischung, vielmehr lastete die Hitze bereits auf uns, daß wir unfähig, einen vernünftigen Gedanken zu fassen, geschweige denn, um irgendwie körperliche

Duisburg: Werft Parallel-Hafen Junkers Luftbild-Zentrale

Luftaufnahmen aus Westdeutschland

Alfebad R[illegible]

Hollenbecker Talsperre

Celler: Ernst Bäumer.

Katalog auf Wunsch gratis

Berlin, Intern. 3 Std.-Mannschaftsrennen

Mifa

Ford. Denker,

Fritz Dickmann, Barmen

Emil Panccius. Tel. 6065 Elberfeld

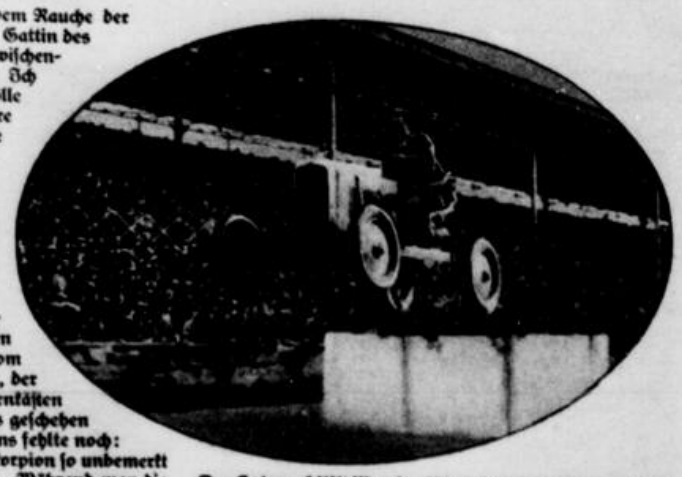
E. Schlegel,

Paul Schweitzer,

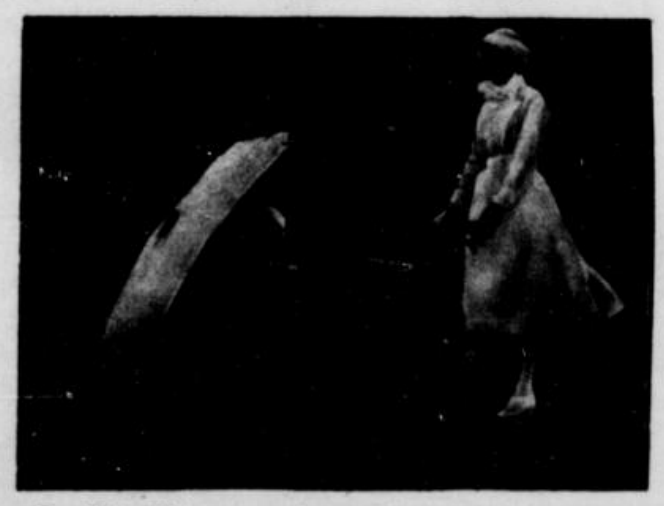
Carl Wilkomann,

General-Anzeiger

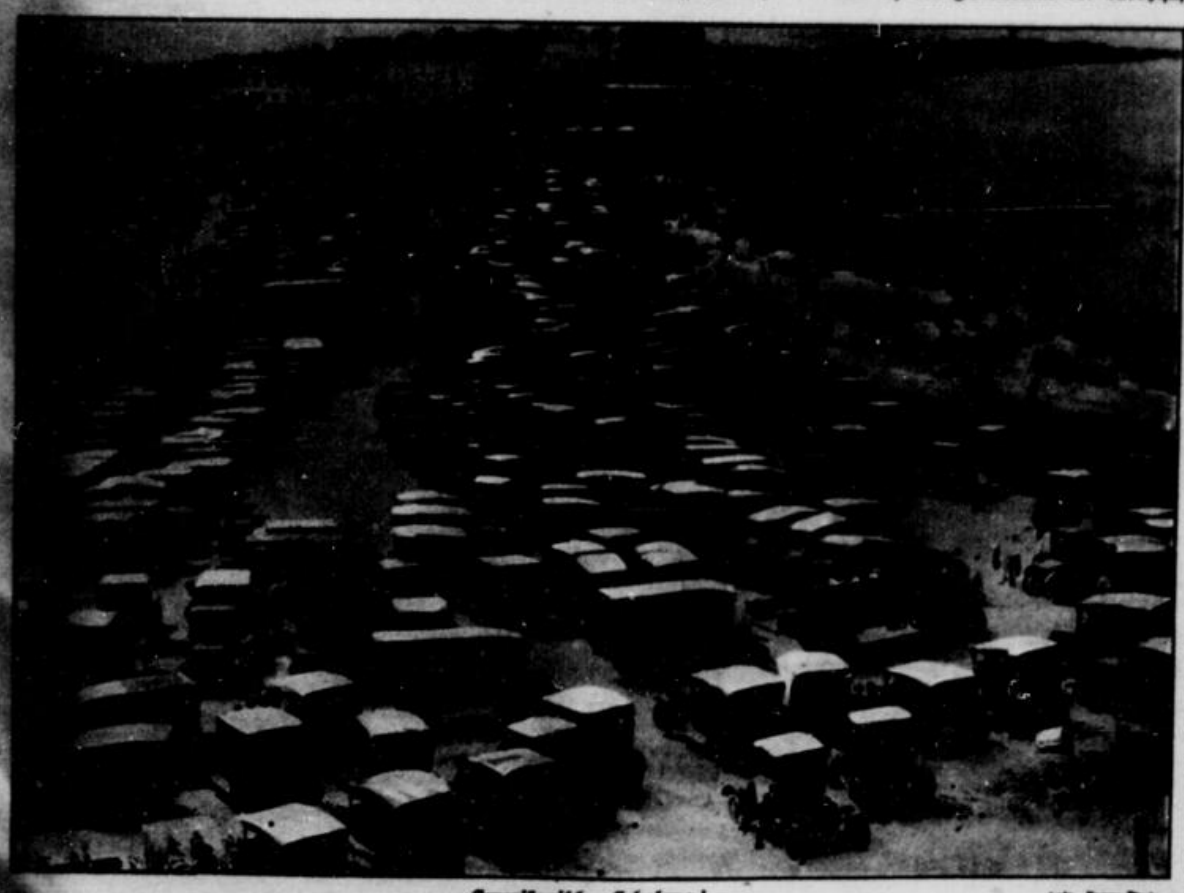
zu beschäftigen, in unseren Rohrstühlen lagen und bald kühle Limonaden tranken, bald gelangweilt dem Rauche der Zigarre nachsahen. Die wenigen Damen befanden sich am Promenadendeck; so auch die junge indische Gattin des Polizeihauptmannes Mac Neil Jefferson, meines Freundes. Ein oder zwei Verdeck tiefer mochten die Zwischendeckspassagiere schmachten, die sich den Luxus von Ventilatoren und Eiswasser nicht leisten konnten. Ich dachte soeben mit leisem Grausen eines solch armen Menschen, der im Zwischendeck mit uns durch die „Hölle des Roten Meeres" sollte, als mit einem Male ein markerschütternder Hilferuf, dem mehrere schwächere folgten, die schwüle Stille zerriß. Jefferson, der an meiner Seite saß, sprang kreidebleich in die Höhe und stürzte hinaus auf das Promenadendeck; es waren Hilferufe seiner Frau, die er erst vor einer Viertelstunde verlassen hatte, um mit mir eine Zigarre zu rauchen. Auch wir übrigen beeilten uns, in der bangen Erwartung, irgend etwas Entsetzlichem zu begegnen, ihm zu folgen. Als ich an jenem Winkel des Promenadendecks ankam, in dem Frau Jefferson gewöhnlich im Vereine mit ihrem Gatten den Abend im Liegestuhl mit dem Blick nach der verschwundenen heimatlichen Küste zu verträumen pflegte, fand ich meine Befürchtungen voll bestätigt. Es hätte nicht erst der Diagnose des hinzueilenden Schiffsarztes bedurft, um uns zu sagen, daß hier Menschenhilfe zu spät kam. Wie aber mochte das Entsetzliche geschehen sein? Man sah so auf den ersten Blick keinerlei Spuren eines Verbrechens, eher mochte es sich um eine Schlange handeln, die sich vielleicht in einem der ringsherumstehenden Blumenkästen eingeschlichen und die Ruhende überfallen haben konnte. Jefferson aber schien anderer Meinung, denn er riß seiner Frau, ohne auf die Herumstehenden zu achten, die Kleider vom Leibe und mit einem Ruf des Entsetzens und Abscheus deutete er auf einen fast handgroßen Skorpion, der von den Kleidern der Unglücklichen aufs Verdeck gefallen war; ehe dieser seine Flucht nach den Blumenkästen bewerkstelligen konnte, hatten ihn Jeffersons rasende Füße zertreten. Jetzt war es uns natürlich klar, was geschehen war: seine Frau war von dem Skorpion gebissen worden. Ein Glied aber in der Kette des Verstehens fehlte noch: wie konnte die Wirkung des Bisses einen so schnellen Erfolg gehabt haben? Und wie mochte der Skorpion so unbemerkt in Frau Jeffersons Kleider geraten sein? Ich fühlte instinktiv, einem Verbrechen gegenüberzustehen. Während man die Unglückliche nach dem Bordspital brachte, hatte der Kapitän eine strenge Untersuchung des Falles angeordnet. Er zeitigte aber auch nicht das geringste Resultat, die Sache blieb nach wie vor rätselhaft. Nur Jefferson selbst schien mehr zu wissen als wir, denn er betrug sich, als der erste Schmerz vorüber war, merkwürdig gefaßt. Selbstverständlich richtete auch er keine den Unglücksfall betreffende Frage an ihn, sondern war vielmehr bemüht, ihn zu trösten. Es wunderte mich auch nicht weiter, als er mich bat, seine Schlafkabine mit ihm zu teilen und ihn überhaupt auch keine Minute allein zu lassen. Der Kapitän hatte inzwischen wenden lassen, und nach einer traurigen und schlaflos verbrachten Nacht waren wir wieder auf der Reede von Colombo. Jefferson hatte eine hohe Prämie ausgesetzt für denjenigen, der den Eingeborenen ausfindig machen würde, der zur kritischen Stunde das Promenadendeck betreten haben mochte; demnach hegte er ganz bestimmte Vermutungen. Als die Tote an Land geschafft und auch ein Teil der Passagiere wieder ausgebootet worden war, meldete ein eingeborener Steward, an jenem kritischen Abend an der Treppe des Promenadendecks einem Derwisch begegnet zu sein, der ihm unter Todesdrohungen befohlen hatte, vom Verdeck fernzubleiben und, solange sich das Schiff auf See befinde, nichts von ihrer Anwesenheit zu erwähnen. Besagter Hindu war schon unter den ersten Passagieren in Colombo an Land gegangen. Auch Jefferson und ich verließen das Schiff, um der Bestattung seiner Frau beizuwohnen und hernach mit einem andern Dampfer die so traurig unterbrochene Reise nach Europa fortzusetzen. Er verhielt sich während der Beerdigung schweigsam und in sich gekehrt, auch schien seine Gesundheit durch das tragische Ende seiner jungen Frau einen schweren Stoß bekommen zu haben. Was sich aber eigentlich hinter dem Ereignis verbarg, ich hätte es wohl niemals herausbekommen, wenn nicht mein Freund, einen Tag bevor wir in die Themse einfuhren, selbst darauf zu sprechen gekommen wäre: „Es war", erzählte er, „etwa vier Wochen vor meiner Abreise aus Colombo. Ich dachte noch ganz und gar nicht daran, Indien zu verlassen, als ich von einem Offizier gebeten wurde, worauf mehrere andere Reisende sich zu Hilfe eilten.



Der Automobilist Mercier führte in seinem Wagen einen Sprung von 1,90 m Höhe aus bei einer Anlaufbahn von 10 m Aufn. Gregor Kutschuk



Der Motor-Kinderwagen mit dem Kindermädchen am Steuer
Das Neueste in den Londoner Straßen Aufn. E. Simonds



Amerikanische Erholung! Aufn. Presse-Photo
Die bedauernswerte amerikanische Großstädter genießt am Meeresstrand nicht Seeluft und Ruhe, sondern Benzingeruch, Lärm und Menschengewühl

„Echo de Paris" meint, daß man im August und September mit weiteren schweren Ausschreitungen zu rechnen haben werde und verlangt von der Regierung, daß mit den schwersten Strafen die Propaganda im Keime erstickt werde.

[illegible] mit den [illegible] Luftverkehrsorganisationen interessieren werde. Man muß aber berücksichtigen, daß vom deutschen Standpunkt aus materielle und große persönliche Opfer bei der Überfliegung des Ozeans nur dann Bedeutung hätten, wenn wirklich der Weg für den Luftverkehr zwischen [illegible] Reichsbahnstrecke mit 3000 und 25 000 Mark. Mindestens 4000 Kilometer Dauerflug müssen geleistet werden. Dabei ist vorgesehen, daß dieser Fernstreckenflug über deutschem Gebiet ausgetragen werden soll. Er kann aber auch einem Ozeanflieger zufallen, wenn dieser im Rahmen des Ozeanfluges den Streckenflugrekord erreicht hat, im übrigen aber für den 100 000-Mark-Preis die Bedingungen nicht erfüllt hat.

Reichsbannergedenken ist einigen Erschütterungen ausgesetzt, die aber kaum zu einer Katastrophe führen dürften. Bekanntlich rekrutieren sich die Mitglieder des Reichsbanners in der Hauptsache aus sozialdemokratischen Kreisen, zum geringeren Teil aus Demokraten und Zentrumsanhängern. Seit längerer Zeit hat man in Zentrumskreisen das unbehag-

Die Wochenschau

[illegible] gelebt und in [illegible] mit Furcht und Zit[illegible]

[illegible] ein unzerstreubare[illegible] dabei auch an den [illegible] Freunden und Bekannte[illegible] lischer Polizeioffizier [illegible] Sunderlande Indien sa[illegible] ngere Zeit gewesen [illegible]

Es war an einem schwülen Junitage des Jahres 1922, als die „Princess of Cumberland" etwa sechs Dampferstunden vom Hafen von Colombo entfernt die blauen Wogen des Indischen Ozeans durchpflügte. Wir Herren saßen im Rauchsalon, von dessen Decke eine Ummenge von Ventilatoren und elektrischen Fächern bemüht waren, uns Kühlung zuzufächeln. Die lähmende Langeweile wurde durch das Erscheinen des 2. Offiziers unterbrochen, der uns mitteilte, daß wegen eines Schadens an der Maschine nach Colombo zurück müßten. Nach einer ärgerlichen Pause waren wir gezwungen, wieder in die drückende Lethargie zurückzusinken. Der Monsun, durch den sich unser Schiff Bahn brach, brachte uns keine Erfrischung, vielmehr lastete die Hitze derart auf uns, daß wir unfähig, einen vernünftigen Gedanken zu fassen, geschweige denn, um irgendwie [illegible]

Preis 20 Pfg.

Woche.

[illegible] Präsidenten der Otto Hörsing, [illegible] wicklung der [illegible] machen, beobachtet [illegible] darüber, daß die [illegible] folgte. Man weiß, [illegible] politisch geschulten Führer so manche [illegible] ehemaligen Grade sonders seitdem er [illegible] mte oberster Führer [illegible] Reichsbanners [illegible]

Rund ums Wuppertal.

Eine der schönsten Wanderungen durch die nähere Umgebung.

Barmen — Jes

Etwa 20 Kilometer

Kein Sehnen
Kein Hoffen
Ha, wo ich
Denn meine
Hoff

Lang und öde reckt im
die Hofenstraße sich aus
hinaus ins duftende, jut
bläst der Wind und lustig
dem jagenden Gewölk, mi
das rings die Täler in
breiten und Ueberraschen eb
führt die Straße zunächst
an Wiesen und hübschen G
singhausen, der ersten
siedlung von unverfälscht
leuchten aus üppiger Gü
Felder der f[illegible]gebirgten
vor, von kem[illegible] nächt
fröhlich nicken [illegible]er dun
sen dem Wanderer den L
bunter Blumenflor grüßt
chen hernieder. Auch a
roten Erde mangelt's in
Eschen an des Hofes Sa
hohen Kronen singt der
Väter Ahnenstolz und Sch
Schroff links ab, dann
läuft nun der Weg dem
Tal wie die chinesische
Siedlung entgegen, der
die Eisenbahn trägt. Ein
jenseits uns ins Land her
wärts gleitet das Auge
und ein buchdurchwurmelt
Sieghaft dringen der Se
wie unsagbar langen Ta
Graugewölk, küssen die
huschen in blumiger Wie
das hungerscheckte Rind a
den schwellenden Wald
Würde, hüpfen in possierli
zu Berg, von der Puppe
ins Tal, und erfüllen nu
schreiten, am Waldsaum d
rosenprucht bewundern,
einem Schlage die ganze
Gold, mit Licht und Le
auf, sein Herold, die Sonn
gend erwacht die Natur!
Welch' ein Genuß, nun
Buchenwald, den hellen
Nacht zu wandern! Aus
mildengeschwätz, laut klin
ihm wieder die Welt g
der niemals orientierte
ob's denn wahr sei mit
Sommer usw. . . . Am
sonnter Bauernhof, rechts
Häuser von Börsten.
wärts der stille Waldweg
hinaus zum [illegible]

Elberfeld.

Sommerlok
Besitzer: [illegible]
Herrliche Lage
Gelände-Restaur. Inh. Wm. K.

Kran
bei Lütt
Inh.: W. Bussow.
Am [illegible]
31. Juli 1927: Groß. Sommer
Fabrik d. Musikver. Eintracht

Spangenberg
Besitzer: Karl Hilde
Altrenommiertes Restau
ohne Juluten. Größt

Volmarstein, die
Burg Volmarste

Alfebad
Gebäude
Handschuh
losen. Bisher
Schwimmhalle
fen für Jung
(Damenbad). Die
Sport, B
Schwimmbad
preis v. Sch
sport-Meisterin
gerichteten
Gesellschafts
Erfrischungs
schaft u. Lei
Kabinen.
Schwerin mit guter

Hollenbecker Talsperre
Bekannte Talsperre des Sauerlandes. Gasthaus z. Sommerfrische. Inh.: Karl Bergmann. Fernsprech-Amt Gevelsberg. Schöne Spaziergänge u. Touren. Anschluß an d. Sperrmauer. Eigene Konditorei. Altbekannt gute Küche. Kahnfahrt. In nächster Nähe Autobusverbindung ab Schwelm u. ab Milspe

Gut Holz, Frau Kegelmeisterin! Aufn. Keystone View Co.
Frau Schornsteinfegermeisterin Schroth vom Kegelklub „Rollendes Vergnügen von 1922", die Kegelmeisterin von Berlin

Das gelöste Affenproblem

Fritzchen ist mit dem Onkel im zoologischen Garten und amüsiert sich königlich am Affenkäfig über das possierliche Treiben der Affchen; besonders der große Orang-Utan, der heute guter Laune ist und sich von Fritzchen füttern läßt, erregt sein größtes Interesse. Der Onkel erlaubt sich einen Spaß mit ihm und sagt: „Weißt du denn auch, Fritzchen, daß du von diesem Gentlemen abstammst, daß das dein Ur-Ur-Urahne ist?!" Beim Abendessen platzt Fritzchen dann mit der Frage heraus: „Sag' mal Papa, ist es wahr, daß wir von den Affen abstammen?" Der verdutzte Vater erwidert ihm gefaßt: „Dummer Bub, du vielleicht, ich net!!"

Wann hört die Liebe eigentlich auf?

Am französischen Hofe lebte eine junge entzückende Hofdame, die von vielen geliebt, bewundert und gefeiert wurde.

Als Amor ihrem Herzen wieder sehr zugesetzt hatte, da sie, obgleich allgemein vergöttert, von dem Auserwählten aber übersehen wurde, flüchtete sie sich in ihrem Herzenskummer zu einer alten siebzigjährigen Hofdame, der Seniorin des Hofes.

Ohne anzuklopfen, stürmte sie in das Zimmer der alten Dame, warf sich vor ihr auf die Kniee nieder und schluchzend brachte sie hervor: „Ach, sagen Sie mir doch, Sie, die Sie ein langes Leben hinter sich liegen sehen, Sie, die Sie alle Kämpfe hinter sich haben, Sie, die Sie heute über den Dingen stehen, wann wird es Ruhe und Frieden im Innern geben, wann hört dieses Sehnen, dieses Gequältsein auf? Wann findet unser Herz, unsere Liebe endlich einen Ruhehafen? Wann hört die Liebe endlich auf?..."

Die alte Hofdame neigte sich gütig zu ihr hernieder, sah ihr verwundert in das reizende, verweinte, jugendliche Gesichtchen, zog sie zärtlich an ihr Herz und sagte schwer aufatmend: „Ja, meine Liebe, das weiß ich nicht! da müssen Sie eine Ältere fragen —!"

Ein Wendesprung Aufn. Presse Photo G. m. b. H.

Übungen im Freien „der Steffi-Rossow-Schule" für Gymnastik und Tanz. Handstand und Brücke
Aufn. Presse-Photo G. m. b. H.

Druck und Verlag W. Girardet, Essen — Schriftleiter: Dr. Victor Wahl, Essen — Anzeigen: Christian Abheyden, Essen

Celler: Ernst Bömer.
59-64-79-90-100 M Kasse usw. Katalog auf Wunsch gratis
Bequeme Wochen- und Monatsraten
Mifa
Berlin, Intern. 3 Std.-Mannschaftsrennen
RSV-Arena, Steger-Knappe-Tenani
Mifa
Mod. Zum [illegible], Fritz Dickmann, Barmen
Mod. Pfauencasa, Emil Pfauccias. Tel. 2555 Elberfeld
Mod. Zum [illegible], E. Schlegel,
Café Schweitzer, Paul Schweitzer,
Mod. Zum Spangenberger Hof, Carl Wilkomann,